ingenieurblatt

Baden-Württemberg

Jahrestagung 2024
17. und 18. Oktober - Sparkassenakademie Stgt

Staatspreis Baukultur
235 Projekte, 18 Anerkennungen, 9 Preise

Student:innen-Förderpreis 2024 des BDB
„WikiTräger+“ ist Preisträger

3 2024

Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V. I www.bdb-bw.de I Ausgabe 03-2024

Liebe Baumeisterinnen und Baumeister,

in den letzen Wochen habe ich mich, neben vielen anderen Dingen, auch mit der Digitalisierung in unserer Branche beschäftigt. Eine Veranstaltung hat mich dabei am meisten beeindruckt. Das BIM-Cluster Baden-Württemberg hat an einem Abend in Stuttgart das Projekt BIM@school vorgestellt. Ein kleiner Kreis aus Berufschullehrerinnen und Lehrern, sowie Ausbilder derselbigen, haben beschlossen ein Konzept zu entwickeln, wie sie BIM an die Berufsschulen bringen. Wohl gemerkt, keinerlei Lehrplan oder Ausbildungsordnung fordert dies aktuell. Die Verfahren, in denen diese offiziellen Grundlagen erarbeitet werden, sind viel zu langsam und zu träge, um der Entwicklung des Wandels in der Branche stand zu halten. Was für ein Glück des Steuerungskreises von BIM@school, dass man im Kultusministerium auch auf einen Menschen traf, der sich von der Notwendigkeit überzeugen ließ, die Zeichen der Zeit erkannt hat und diesem Projekt die Türen geöffnet hat, um zu wachsen. Seit vielen Jahren bin ich als Prüfer für die Bauzeichner der IHK Heilbronn-Franken tätig und kann darum sehr gut einschätzen, was dieses Engagement für eine große Bedeutung für die Ausbildung unseres Nachwuchses hat.

Was lerne ich aus dieser Erfahrung? So unbeweglich manche unserer Systeme sind und so hoffnungslos uns der Rückstand mancher Entwicklung erscheint, es braucht oft nur ein paar mutige Leute und eine gehörige Portion Kreativität, dann ist vieles möglich und man kann eingefahrene Strukturen überwinden. Wenn das nicht Lust auf Neues und Veränderung macht !

Herzliche Grüße, Ihr

FRANK SEITER

Impressum: ISSN 0020-1189

Seite 1 & Seiten 3-33

INGENIEURBLATT FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG vereinigt mit der Baumeisterzeitung Baden-Württemberg Mitteilungsblatt des Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V.-BDB (Präsidentin Dipl. Ing. (FH) Ute Zeller) mit den Mitteilungen des Vereins der Freunde der Fachhochschule Stuttgart, Hochschule für Technik e.V., des Vereins der Freunde der Fachhochschule Biberach e.V. und Mitteilungen baden-württembergischer Hochschulen sowie der Ingenieurkammer Baden-Württemberg.

Herausgeber: BDB Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg e.V., Werastraße 33, 70190 Stuttgart

Redaktion & Layout: Seiter Design Werkstatt, Frank Seiter Dipl.-Ing. (FH), Freier Architekt, Schillerstrasse 34 in 74248 Ellhofen,
T: 07134-207 32 F: 07134-5 100 100
M: redaktion@ingenieurblatt.de

Bildnachweise:
Seite 1: Beznerturm in Ravensburg
Roland Halbe
Seite 4: Bericht - N. Pudimat
Campus - wikihouse.studies+

Seite 2 & Seiten 35 bis Ende & ggf. Beileger

Verlag:
BDB Nachrichten
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting
T: 08671 5065-50 M: mail@bdb-nachrichten.net
www.bdb-nachrichten.net

Redaktion & Layout:
BDB-Nachrichten Journal
Gebr. Geiselberger Mediengesellschaft mbH
Matthias Manghofer
T: 08671 5065-78 M: mail@bdb-nachrichten.net

Anzeigen/CVD:
Anzeigenpreisliste 2024, Carina Neumayr
T: 08671 5065-78 M: mail@bdb-nachrichten.net

Druck:
Gebr. Geiselberger GmbH Druck und Verlag
Martin-Moser-Straße 23, 84503 Altötting
T: 08671 5065-0 M: vertrieb@geiselberger.de
www.geiselberger.de

Papier: Umschlag: 170g chlorfrei gebleicht, Textseiten: 90g chlorfrei gebleicht

Erscheinungsweise: Vierteljährlich
Das BDB Ingenieurblatt wird allen Mitgliedern in Baden-Württemberg sowie Repräsentanten der Bauwirtschaft im Bundesgebiet - ohne Erhebung einer Bezugsgebühr - zugestellt. Die Zeitschrift kann im Jahresabo. gegen eine Bezugsgebühr von 19,- Euro zzgl. Porto bezogen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie andere Vervielfältigung, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers. Für die Rücksendung unverlangt eingesendeter Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die mit Namen gekennzeichneten Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

BDB . Bericht

Editorial 3
Präsidentin Ute Zeller 5
BDB-BW Jahrestagung 6
Intergeo - Stuttgart 8
Open GeoData 9
Konstituierende Sitzung - Europaparlament 10
BDB im Gespräch mit Landtagsabgeordneten 10
Strategiedialog 12
Staatspreis Baukultur 14
SmartBau und Invest BW 16
iba‘27 17

BDB . BildungsWerk

Impulsgespräch 11
AKADING 25
Fachartikel „Starkregen und Dürre“ 26
Klimaresilienz - Anpassung der Städte 30

BDB . Campus

BDB Förderpreis HfT Stuttgart 18
KonGeos Stuttgart 19
BDB Studierendenpreis 2024 20

BDB . Netzwerk

Das Bürointerview 22
Ehrung H. Zenker 24
BG Neckar-Alb - Fachvortrag 31
Ehrung H. Cording 32
Verleihung der Lenné Medaille 32
BDB Termine 33
BDB Shop 33
Kontakte 34

Die Bauwende gestalten- gezielt, gemeinsam, konsequent

Die Gestaltung der Bauwende ist eine der zentralen Herausforderungen unserer Zeit. Sie fordert eine nachhaltige und zukunftsfähige Weiterentwicklung der gesamten Baubranche, dem Bauen und Sanieren, der Infrastruktur, den Städten und Kommunen und der Gesellschaft.

Bild: U. Zeller

Die Wende beim Planen und Bauen hin zu mehr Klimagerechtigkeit muss in unzähligen Bereichen umgesetzt werden. Von der Baugesetzgebung über planbare Rahmenbedingungen, zu einer auf Resilienz ausgerichteten Stadtentwicklungspolitik, von der Unterstützung von Planungsbüros bei der Digitalisierung ihrer Arbeitsrealität bis zum immer stärker aufkommenden Einsatz künstlicher Intelligenz. Und nicht zuletzt: auskömmliche Honorare auf Grundlage einer zeitgemäßen HOAI, in der die Themen einer Bauwende sich wiederfinden. Themen, an denen der BDB und viele weitere Akteure der Planungs- und Baubranche seit vielen Jahren arbeiten.

Die Bauwende erfordert konsequentes und durchdachtes Handeln. Sie kann nicht von Einzelnen gestemmt werden. Es braucht die Interdisziplinarität sowie die Zusammenarbeit aller Beteiligten – von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft bis hin zur Gesellschaft.

Der BDB Baden-Württemberg spiegelt Themen zur Bauwende bei Veranstaltungen, in Publikationen, bei Fortbildungen für die Mitglieder und in Gesprächen mit Politik und Wirtschaft. In seiner im Oktober stattfindenden Jahrestagung präsentiert der BDB verschiedene interessante Inhalte, die zur Gestaltung der Bauwende beitragen.

Zur Jahrestagung sind Sie herzlich eingeladen. Erfahren Sie mehr über die Landespolitik Baden-Württemberg, über berufspolitische Statements und über ein Innovationsprojekt junger Studenten aus Baden-Württemberg, die ihren BDB-Preis vorstellen. Schauen Sie sich eine Architekturmodelausstellung an und hören Sie Neues zur Reform der Landesbauordnung. Und als Highlight bringt Sie ein Keynote-Speaker in die Welt des menschlichen Gehirns versus der künstlichen Intelligenz – Wer behält die Oberhand? – spannend.

Ebenso bietet diese Veranstaltung eine großartige Gelegenheit neue Kontakte zu knüpfen, sich mit Fachkolleginnen und Fachkollegen über aktuelle Themen und neue Ideen auszutauschen. Nutzen Sie die wertvolle Gelegenheit zum Netzwerken.

Weitere Infos zur Veranstaltung lesen Sie in diesem Heft.

Gestalten wir die Bauwende gemeinsam! Ich freue mich, Sie bei der Jahrestagung begrüßen zu dürfen.

Ute Zeller
Präsidentin BDB-BW

BDB-Jahrestagung 2024 - Sie sind eingeladen !

Unter dem Motto: DIE BAUWENDE GESTALTEN – GEZIELT, GEMEINSAM, KONSEQUENT treffen wir uns am 17.+18. Oktober 2024 in Stuttgart. Zunächst besichtigen wir den Landtag Baden-Württemberg und kommen dann in der Sparkassenakademie Stuttgart zur BDB-Jahrestagung 2024 zusammen.

Sicher haben Sie die Einladung zur größten BDB-BW Veranstaltung in diesem Jahr schon aus Ihrem Briefkasten geholt und sich angemeldet. Wenn nicht, dann ist es höchste Zeit das nachzuholen, um diese einmalige Veranstaltung nicht zu verpassen.

Am 17. Oktober 2024 um 15:00 Uhr beginnen wir unsere Jahrestagung mit einer Führung durch das Gebäude des Landtages Baden-Württemberg. Erleben Sie diesen einmaligen Ort, an dem wegweisende Entscheidungen unseres Bundeslandes getroffen werden aus nächster Nähe und schauen Sie hinter die Kulissen des Politikbetriebes. Beachten Sie, dass für den Eintritt ein gültiger Personalausweis erforderlich ist.

Um 17:00 Uhr treffen wir uns zum Netzwerkabend mit Berufspolitik im Akademierestaurant der Sparkassenakademie in Stuttgart.

Wir hören nach der Begrüßung durch unsere Präsidentin Ute Zeller ein Grußwort unseres stellvertretenden Landtagspräsidenten Daniel Born (MdL) und danach eine Begrüßung des Präsidenten des BDB Bund, Herrn Christoph Schild.

Bild: Landtag von Baden-Württemberg

Neben ausreichend Zeit zum Kennenlernen und Austausch und einem genussvollen Abendessen werden wir Ihnen ein außergewöhnliches Projekt vorstellen, den "Wikiträger+" der BDB-Preisträger des Studenten-Förderpreises 2024 Tobias Baumann und Christian Flaig von der HTWG Konstanz.

Bild: Nutzung als Segelhalle
© Christian Flaig, Tobias Baumann, Sebastian Messmer und Dominik Pelz

Die Architektur-Studierenden entwickelten ein weitspannendes Hallentragwerk, das nur über Steckverbindungen zusammenhält. Mit einer Spannweite von bis zu 16,8 m erreicht die Konstruktion beachtliche Dimensionen.

Bei entspannter Musik werden wir den Abend ausklingen lassen.

Am nächsten Tag dann beginnen wir um 9:00 Uhr mit unserem einmaligen Tagungsprogramm.
Wir widmen uns einem Teilbereich der Digitalisierung, der viele Unbekannte enthält und den kaum jemand richtig fassen kann. Der Neurowissenschaftler Dr. Henning Beck wird uns in seinem Vortrag „Gehirn versus Künstliche Intelligenz – Wer behält die Oberhand?“ einen tiefen Einblick in die Materie geben. Am Ende werden Sie einen Eindruck davon haben, was die Künstliche Intelligenz in Zukunft können wird und was nicht.

Dr. Henning Beck kann zu vielen Fragen und Unsicherheiten über die Künstliche Intelligenz Antworten geben und mit falschen Vorstellungen über die KI aufräumen.

Danach wird uns der bestens bekannte Regierungsbaumeister und Baudirektor a.D., Dipl.-Ing. Manfred Busch, über die Neuerungen der Landesbauordnung informieren. Sein Vortrag trägt den Titel: LBO, Reform - Anwendung und Weiterentwicklung.
Man darf mit Spannung erwarten, was da kommt. Die Ankündigungen aus dem Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen Baden-Württemberg versprechen tiefgreifende Änderungen. Wer könnte besser informiert sein und eine größere Expertise zu diesem Thema abgeben als Manfred Busch.

Nach den Vorträgen begeben wir uns in die Fachgruppen der einzelnen Disziplinen, der Architektur, der Geo-däsie und des Bauingenieurwesens. Hier ist Zeit für internes untereinander.

Während einem stärkenden Mittagessen im Akademie-Restaurant und auch in den sonstigen Pausen werden von Boris Degen Architekturmodelle präsentiert. Herr Degen baut für namhafte Planungsbüros Modelle, die schon in einigen Wettbewerben erfolgreiche Plätze errungen haben.

Am Nachmittag steigen wir dann direkt in die Mitgliederversammlung ein, bei der wir neben den Regularien und Berichten auch langjährige, verdiente Mitglieder ehren möchten.

Es erwartet Sie ein spannendes Programm und wir sind sicher, der Weg zur Jahrestagung nach Stuttgart lohnt sich! Wir kommen dort gerne mit Ihnen ins Gespräch.

Sei dabei !

BDB

BDB JAHRES-TAGUNG

mit Mitglieder-versammlung

17. + 18. Oktober 2024

Sparkassen-akademie Stuttgart
Nähe Hauptbahnhof

BDB-BW und abv präsentieren sich auf der INTERGEO

Vom 24. bis 26. September 2024 wird die Messe Stuttgart zum Zentrum für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement. Die INTERGEO, weltweit führendes Event, versammelt Experten aus aller Welt. Im Umfeld von 600 internationalen Brands, Branchenführern, Verbänden und Startups präsentieren sich auch BDB und abv auf einem Stand gemeinsam mit dem VDV.

Aufgrund der überregionalen Bedeutung dieser Leitmesse, die nur alle 8 Jahre in Stuttgart stattfindet, haben sich der BDB-BW und der abv, der Arbeitskreis Beratende Ingenieure Vermessung im BDB entschlossen, sich in einem Gemeinschaftsstand mit dem VDV zusammen auf der INTERGEO zu präsentieren. Über die Möglichkeit, dadurch Eintrittskarten zu bekommen, informieren wir unsere Mitglieder rechtzeitig per E-Mail. Ein Grund mehr, beim BDB dabei zu sein!

nnovative Technologien wie z.B. hochpräzise Lidar-Systeme für Drohnen und Mehrband-Luftkamerasysteme mit Thermografie-Fähigkeiten werden die Entwicklung in der Geoinformationsbranche vorantreiben. Die INTERGEO in Stuttgart betont zudem die Synergie zwischen Geodaten und digitaler Bauwirtschaft, insbesondere durch die Integration von BIM-Prozessen. So finden die BIM-Tage Deutschland erneut als integrierte Veranstaltung statt. In der Conference und auf einer eigenen BIM-Stage in der Expo wird die wachsende Synergie zwischen Geodäsie und digitaler Bauwirtschaft, wie die Integration in BIM-Prozesse und nachhaltiges, CO_2-neutrales Bauen, Sanieren und Instandhalten an allen drei Eventtagen beleuchtet.

Text: F. Seiter, Quelle: www.intergeo.de

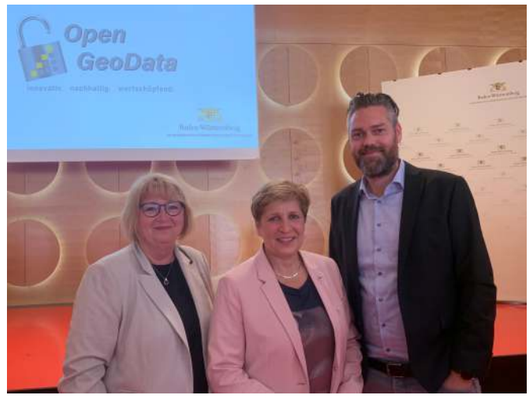
Open Geo Data

Das Land stellt ab sofort einen Großteil seiner Geobasisdaten der Allgemeinheit kostenfrei zur Verfügung. Im Rahmen eines Festakts im Hospitalhof in Stuttgart schaltete die Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen, Nicole Razavi MdL, symbolisch die Geobasisdaten frei.

„Die Vermessungsverwaltung öffnet ihre Schatzkiste und stellt fortan einen Großteil der Geobasisdaten der Landesvermessung und des Liegenschaftskatasters kostenlos zur Verfügung“, sagte Ministerin Razavi.
Zukünftig kann dieser Datenschatz von allen für kommerzielle und nichtkommerzielle Zwecke kostenlos genutzt und weiterverarbeitet werden. Das Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung (LGL) hat hierfür ein Open GeoData Portal eingerichtet. Zudem sind Geobasisdaten über das Geoportal verfügbar. Es wird mit einer großen Nachfrage gerechnet.

GeoData Portal: https://opengeodata.lgl-bw.de
Geoportal Geobasisdaten: https://www.geoportal-bw.de

Geobasisdaten – wie beispielsweise Daten des amtlichen Liegenschaftskatasters, Gelände-, Oberflächen- und Landschaftsmodelle, 3D-Gebäudemodelle, Luftbilder und digitale Karten (s. Überblick zum Download als PDF) – sind Grundlage für vielfältige Fachanwendungen in unterschiedlichen Lebensbereichen: sei es beim Planen, Bauen, in der Land- und Forstwirtschaft, im Umwelt- und Klimaschutz, im Katastrophen- und Bevölkerungsschutz sowie bei der nachhaltigen Mobilität.
So kommen digitale Geländemodellen beispielsweise bei der Planung von Funknetzen und Windenergieanlagen sowie im Hochwasserschutz zum Einsatz. Anhand von digitalen Geländemodellen kann ermittelt werden, welche Geländebereiche bei Hochwasser überflutet werden. So können Hochwassergefahrenkartierungen hergestellt werden. 3D-Gebäudemodelle werden beispielsweise in der Stadt-, Raum- oder Bauleitplanung für Analysen und Visualisierungen eingesetzt. So können im Rahmen der Beteiligung von betroffenen Bürgern und Trägern öffentlicher Belange bei der Aufstellung von Bebauungsplänen geplante Gebäude in einer virtuellen Realität anschaulich präsentiert werden.
Die Freigabe der Geobasisdaten soll Innovationen vorantreiben, Unternehmen bei der Entwicklung neuer Dienstleistungen und Produkte unterstützen sowie neue Geschäftsmodelle fördern. Offene Geobasisdaten tragen zur Weiterentwicklung der digitalen Gesellschaft bei, stärken Transparenz und Teilhabe und verbessern die Effizienz öffentlicher Dienstleistungen. „Die freie Verfügbarkeit von Daten wird zu einem immer wichtigeren Wirtschaftsfaktor. Mit der Freigabe der Geobasisdaten machen wir Baden-Württemberg noch fitter für die digitale Zukunft“, sagte Ministerin Razavi.
Nicht freigegeben werden Geobasisdaten, bei denen der Schutz personenbezogener Daten entgegensteht oder geistiges Eigentum



BDB-BW Präsidentin Ute Zeller, Ministerin Razavi und BDB-Vizepräsident Benjamin Sattes
Bild: U. Zeller

Ministerin N. Razavi MdL und LGL-Präsident D. Zieseel bei der Freischaltung der Geobasisdaten
Bild: MLW

Dritter vorliegt bzw. es sich um amtliche Nachweise über die im Liegenschaftskataster geführten Daten handelt.
Mit der Freigabe der Daten setzt Baden-Württemberg auch eine EU-Richtlinie um. Die PSI-Richtlinie 2019/1024 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 20. Juni 2019 über offene Daten und die Weiterverwendung von Informationen des öffentlichen Sektors bestimmt, dass hochwertige Datensätze von öffentlichen Stellen kostenlos und frei zugänglich der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen sind. Mit der Durchführungsverordnung 2023/138 der EU-Kommission vom 21. Dezember 2022 zur Festlegung bestimmter hochwertiger Datensätze und der Modalitäten ihrer Veröffentlichung und Weiterverwendung werden die freizugebenden Daten in sechs Kategorien konkret definiert. Deutschland hat die PSI-Richtlinie mit dem Gesetz für die Nutzung von Daten des öffentlichen Sektors vom 16. Juli 2021 in nationales Recht umgesetzt.
Die baden-württembergische Vermessungsverwaltung stellt ihre hochwertigen Datensätze aus dem Bereich der Geobasisdaten unter Open-Data-Bedingungen bereit, um das Land als digitale Leitregion in Europa nach der Digitalisierungsstrategie der Landesregierung zu positionieren.

Text: https://mlw.baden-wuerttemberg.de

Europaparlament hat sich konstituiert

Im Juli besuchte BDB-BW Präsidentin Ute Zeller die konstituierende Sitzung des neugewählten EU-Parlaments in Straßburg. Ziel ist, ein berufspolitischer Austausch und Dialog mit Abgeordneten des europäischen Parlaments aufzubauen.

Zu dieser konstituierenden ersten Sitzung der Wahlperiode (2024 bis 2029) ist das neu gewählte Europäische Parlament im Juli in Straßburg zusammengetreten. Das Europäische Parlament ist das einzige direkt gewählte Organ der Europäischen Union mit 720 Mitgliedern. Aus Deutschland kommen 96 Abgeordnete, davon 9 aus Baden-Württemberg.

BDB-BW Präsidentin Ute Zeller im Plenarsaal des Europäischen Parlaments in Straßburg
Text und Bild: U.Zeller

Bild: Landtag von Baden-Württemberg

BDB-BW im Gespräch mit Abgeordneten

Im Juli 2024 trafen sich BDB-BW-Präsidentin Ute Zeller gemeinsam mit dem Kammer-Präsidenten Prof.-Dr. Engelsmann und weiteren Vertretern der Ingenieurkammer Baden-Württemberg zu einem Gespräch mit Abgeordneten der CDU-Landtagsfraktion.

Manuel Hagel MdL, Vorsitzender der CDU-Landtagsfraktion musste leider absagen. Zum Gespräch kamen der stellvertretende CDU-Fraktionsvorsitzende Thomas Dörflinger MdL, Manuel Hailfinger MdL, Tim Brückner, MdL und Tobias Vogel MdL.
Inhalt des Gesprächs waren die aktuell anstehende LBO-Novelle und die geplante Umsetzung der Musterbauordnung in Bezug auf die Entwurfsverfasser. Weitere Themen waren die Neuregelung des Vermessungsgesetzes Baden-Württemberg, die VgV - Verfahren und die interdisziplinären Wettbewerbe. Mit Interesse verfolgten die Abgeordneten die Thematik, wie sich die Ingenieurkammer für die Einführung einer Pflichtmitgliedschaft stark macht.

Text: U. Zeller

Impulsgespräch - Die E-Rechnung kommt!

Am 4. Juli 2024 gab es eine neue Ausgabe der BDB-BW „Impulsgespräche“. Dieses Mal haben wir Informationen zur neuen Form der E-Rechnung im Programm gehabt. Frau Karin Sterz von der DATEV Genossenschaft hat uns in einem detaillierten Fachvortrag die wichtigen Fakten nahe gebracht und stand danach für Fragen zur Verfügung.

Spätestens seit Sommer 2023 ist die E-Rechnung in den Schlagzeilen. Und auch davor war sie für Lieferanten öffentlicher Auftraggeber bereits nicht mehr wegzudenken. Die nächste Stufe der digitalen Rechnungslegung, die es zu beachten gilt, ist die E-Rechnungspflicht zwischen Unternehmen (B2B). Ab dem 01. Januar 2025 müssen Unternehmen in Deutschland in der Lage sein, elektronische Rechnungen empfangen und bearbeiten zu können. Die Pflicht zur eigenen Ausstellung von neuen E-Rechnungen an unternehmerische Geschäftspartner wird, mit verschiedenen Übergangsfristen, bis 31.12.2027 eingeführt.

Die erste zu klärende Frage: Was ist eigentlich eine E-Rechnung? Im Wachstumschancengesetz ist definiert: Eine E-Rechnung ist eine Rechnung, die in strukturiertem, elektronischen Format ausgestellt, übermittelt und empfangen wird und die eine automatische und elektronische Bearbeitung ermöglicht. Also nicht nur eine per Mail versandte Rechnung im pdf-Format. Erforderlich sind Rechnungen im XML-Fromat, wie z.B. die Xrechnung, bei der keine visuelle Rechnung mehr besteht und das Hybride Format, genannt ZUGFeRD, bei dem eine visuelle Variante der Rechnung zusätzlich vorhanden ist. Die Pflicht besteht nur B2B - Bereich. Rechnungen an Verbraucher sind also nicht betroffen. Trotzdem wird auch hier empfohlen auf digitale Prozesse umzusteigen, da diese in der Verwaltung wirtschaftlicher darstellbar sind.
Die Zukunft wird sein, dass Rechnungen über digitale Plattformen abgewickelt werden. Die Steuerdaten sind dann immer mit erfasst. Ziel ist die Vermeidung von unberechtigtem Vorsteuerabzug. Es wird verschiedene solcher Plattformen geben. Die DATEV betreibt seit Mai 2024 eine solche, aber auch die Bundesverwaltung hat eine Plattform eingerichtet, über die später E-Rechnungen im B2B Bereich ausgetauscht werden können. Deutschland ist bei dieser Transformation übrigens nicht Vorreiter sondern maximal im Mittelfeld. Andere europäische Länder sind in der Umsetzung schneller unterwegs. Den Zugang zur DATEV E-Rechnungsplattform und zu vielen weiteren Informationen finden Sie unter dem rechts abgedruckten QR-Code. Auch wenn Sie nicht DATEV Produkten arbeiten, finden Sie dort immer aktuelle Informationen zum Stand der Einführung der E-Rechnung.
Nach Erläuterung der gesetzlichen Grundlagen stellte die Referentin beispielhaft das ZUGFerD Format vor, bei dem zunächst für den Empfänger nur die PDF zu sehen ist, jedoch das digital verarbeitbare Format im Hintergrund vorhanden ist. Empfehlung ist, ein separates e-Mail Postfach anzulegen, das nur für den Rechnungsempfang genutzt wird. Optimalerweise hat dieses eine direkte Anbindung an die Buchhaltungssoftware, damit die Rechnungen auch rechtssicher archiviert werden können. Die weitere Verarbeitung der Rechnung ist dann mit wenigen Klicks über die Freigabeprozesse bis hin zur Überweisung effizient möglich. Insbesondere wichtig sind die Verpflichtungen die Rechnungsbelege mit den folgenden Attributen zu erfassen: Zeigerechte Erfassung, Nachprüfbarkeit, Nachvollziehbarkeit, Unveränderbarkeit, Strukturiert und geordnet, sowie selbstverständlich vollständig und richtig. Fakt ist, die E-Rechnung kommt und man sollte sich frühzeitig damit auseinander setzen.

Text: F. Seiter / Fotos: Präsentation DATEV, Karin Sterz

Zweite Jahresveranstaltung Strategiedialog Wohnen und Bauen

Seit knapp zwei Jahren arbeitet der Strategiedialog „Bezahlbares Wohnen und innovatives Bauen“ an Lösungen für mehr bezahlbaren Wohnraum, klimagerechterem Bauen und die Transformation der Bauwirtschaft.

Von Anfang an unterstützt der BDB-BW durch seine Mitwirkung diesen Strategiedialog.

Etwa 200 Expertinnen und Experten arbeiten in drei Themensäulen bereichsübergreifend und interdisziplinär daran, bessere Voraussetzungen für mehr bezahlbaren Wohnraum zu schaffen (Themensäule I), das Bauen auch im Bestand klimagerechter zu gestalten (Themensäule II) sowie die Digitalisierung und die Transformation der Bauwirtschaft voranzutreiben (Themensäule III). Erste Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen liegen vor und erste Projekte kommen in die Umsetzung.

Blick in die Phoenixhalle im Römerkastell Stuttgart während der Rede von Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Bild: Staatsministerium Baden-Württemberg

Bei der zweiten Jahresveranstaltung des Strategiedialogs “Bezahlbares Wohnen und Innovatives Bauen“ im Juni 2024 im Römerkastell in Stuttgart adressierte Ministerpräsident Winfried Kretschmann offen die Nöte der Baubranche und machte keinen Hehl daraus, inwieweit der Staat unterstützen kann und wo er an seine Grenzen kommt.

Die Ministerinnen Frau Razavi, Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen und Frau Dr. Hoffmeister-Kraut, Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, sowie Frau Staatssekretärin Lindlohr, Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen ließen die bisherigen Höhepunkte des Strategiedialogs Revue passieren, allen voran die Projekte aus beiden Förderrunden.
Mit dem Impulsvortrag „Mehr als Wohnen“ inspirierte Prof. Scheuvens, Dekan der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien die Anwesenden und setzte damit einige Impulse. Seine aufgezeigten Ansätze und Forderungen forcierten den Austausch unter den Teilnehmenden der anschließenden Podiumsdiskussion.

Geprägt war der Tag von intensivem Austausch und Vernetzung der Akteure zum breiten Themenspektrum des Strategiedialogs. Im aktiven Teil der Jahresveranstaltung wurden in sechs verschiedenen Foren Fragen gestellt, Lösungen erarbeitet und mögliche, weitere Schritte des Strategiedialogs festgehalten.

Im Forum 1, „Gewerbegebiete als Potenziale – Quartiere der Zukunft“, kristallisierten sich zwei Dreh- und Angelpunkte heraus. Um gemischte Quartiere zu ermöglichen, benötigen wir eine Änderung des Immissionsschutzgesetzes und mehr vorhabenbezogene Bebauungspläne.

Alle Anwesenden waren sich im Forum 2 „Dicke Bretter, scharfe Werkzeuge? Potenziale heben im Wohnraumbestand“ einig, dass die Wohnraumfrage nur mit der Aktivierung im Bestand behoben werden kann. Unter der Anleitung von Cord Soehlke stellten sich die Teilnehmer dann in kleinen Gruppen den Fragen:

- mit welchen Werkzeugen kann der Bestand aktiviert werden?
- Wie können Wohneigentümer überzeugt werden, ihren Wohnraum zu teilen?
- Wie kommen wir weg von einem Flickenteppich der einzelnen Leuchtturmprojekte hin zu flächendeckendem, kommunalem Wohnraummanagement?

BDB-BW Vizepräsident Frank Seiter und Präsidentin Ute Zeller, Bild: U.Zeller

Im Forum 3, „Kompetenzen für innovatives Bauen“ diskutierten die Teilnehmenden in einem an ein World Café angelehntes Format, wie ausreichend Fachkräfte in der Bauwirtschaft zukunftsfit werden. Die Schwerpunkte lagen auf der Wissensvermittlung und Motivation im Bereich der Digitalisierung, einem Qualifizierungsprogramm für zirkuläres Bauen und Nachhaltigkeit und dem Zusammenspiel mit der Bundesagentur für Arbeit.

In Forum 4, „Zirkuläres Bauen ist mehr als Kreislaufwirtschaft“ wurden die Zwischenarbeitsergebnisse der Themensäule II präsentiert, welche auf das zirkuläre Bauen und die Transformation des Bestands abzielen. Wichtiger Meilenstein für die Themensäule II ist ein erarbeitetes Impulspapier mit konkreten Forderungen in Bezug auf die Reduzierung von CO_2-Emissionen, dem Einsatz von Sekundärmaterialien und einem verpflichtenden digitalen Gebäuderessourcenpass. Neben den zirkulären Themen waren sich alle einig, dass der vorhandene Gebäudebestand mehr Bestandsschutz erhalten und gefördert werden muss.

Professor Stefan Leupertz und Michael Halstenberg erklärten im Forum 5, „Kooperation als ökonomisches Prinzip – die Flexibilisierung von Standards als Voraussetzung für effizientes und innovatives Bauen“, die Relevanz von dialogischer Kooperation im baurechtlichen Vertragswerk.
Dialogische Kooperation bedeutet, das Vertragsrecht so zu gestalten, dass die Vertragspartner gemeinsame Ziele und ihre vertragliche Freiheit gemeinsam festlegen können.
Um Freiheiten im Vertragsabschluss zu schaffen, braucht es eine Änderung im BGB. Die Arbeitsgruppe um Professor Leupertz und Herrn Halstenberg hat dem Ziel, diesen Vorschlag auf Bundesebene zu adressieren, zugestimmt.

Ministerpräsident Winfried Kretschmann bei seiner Rede
Bild: Staatsministerium Baden-Württemberg, Bearbeitung BSD SDW

Das Forum 6, „Digitalisierung als Katalysator für die Produktivität am Bau“ startete mit zwei kurzen Impulsen. Herr Professor Gipperich sprach kurz zum Thema des Forums. Danach stellte Frau Köhler vom IRB eine Umfrage zur Bauwirtschaft vor, die vom Fraunhofer Institut durchgeführt wurde. Im Anschluss tauschten sich die Teilnehmenden zu den Herausforderungen und Möglichkeiten der Digitalisierung in der Bauwirtschaft aus.

Text: U.Zeller / Katharina Baumann, SDB (Abschnitt Foren)

Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2024

Verleihung der Preise und Anerkennungen - der BDB-BW, vertreten durch Präsidentin Ute Zeller, wirkte im Vorauswahlverfahren mit und begleitete die Preisverleihung.
„Und der Staatspreis Baukultur geht an…“ Im Rahmen einer feierlichen Preisverleihung im Haus der Wirtschaft in Stuttgart zeichnete Bauministerin Nicole Razavi MdL am 25. Juni 2024 neun Projekte mit dem Staatspreis Baukultur Baden-Württemberg 2024 aus. 18 Projekte erhielten Anerkennungen.

Bild: Baukultur Baden-Württemberg, MLW

In ihrer Festrede sagte Ministerin Razavi: „Mit dem Staatspreis Baukultur würdigen wir herausragende Antworten auf die aktuellen Fragen beim Planen und Bauen im Land. Mit der diesjährigen Preisverleihung wollen wir auch ein Zeichen für eine neue Um-Baukultur setzen. Denn Baukultur ist wichtig!“
Wie wichtig den Menschen Orte guter Baukultur sind, zeigte auch die hohe Beteiligung am - dieses Jahr erstmals vergebenen - Publikumspreis. Rund 3.500 Bürgerinnen und Bürger stimmten in knapp zwei Monaten (von 30. April bis 17. Juni 2024) online für die 27 Projekte ab. Am Ende erhielt das Projekt Allgäuer Genussmanufaktur in Leutkirch im Allgäu die meisten Stimmen und wurde mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Ministerin Razavi betonte bei der Verleihung: „Baukultur ist dann gelungen, wenn sich die Menschen mit dem Projekt identifizieren können. Dies tun die Menschen hier ganz offensichtlich, wie das Ergebnis zeigt. Es ist ein lebenswerter Ort zum Wohlfühlen und Verweilen entstanden, der durch die Menschen mit Leben gefüllt wird.“
235 Projekte, 18 Anerkennungen, 9 Preise - Unter dem diesjährigen Motto „Um-Baukultur“ wurden die neun Preisträger und 18 Anerkennungen in neun Kategorien in einem mehrstufigen Auswahlverfahren durch das Staatspreis-Kuratorium und abschließend durch die – teils international besetzte – Jury aus insgesamt 235 Projekteinreichungen ermittelt. Mitglieder der Jury waren neben renommierten Expertinnen und Experten auch Abgeordnete aller Fraktionen des Landtags von Baden-Württemberg sowie Bauministerin Nicole Razavi MdL.
„Die Staatspreise und Anerkennungen zeichnen ein Gesamtbild davon, was vorbildliches Planen und Bauen auszeichnet, sei es im Städtebau, im Wohnungsbau, im Infrastruktur- und Ingenieurbau, im Bauen für die Gemeinschaft oder für Bildung, für Gewerbe oder in der Gestaltung öffentlicher Räume. Ausgezeichnet wurden dieses Jahr außerdem Projekte, die sich besonders durch ihren Prozess und ihre Initiative auszeichnen, und damit Menschen, die neue Entwicklungen anstoßen und einen Wandel in der Gesellschaft hin zu einer neuen Um-Baukultur befördern“, sagte Ministerin Razavi.
Ausstellung - Der Staatspreis soll zum Weiterdenken und Entwickeln neuer Lösungen für die baulichen Herausforderungen anregen, die künftig von gesellschaftlicher Bedeutung sind. Die heutige Ehrung ist darum zugleich Auftakt für eine Wanderausstellung zum Staatspreis Baukultur, mit der nicht zuletzt der Dialog über Baukultur vor Ort intensiviert werden soll. Bis Donnerstag, 4. Juli kann die Ausstellung noch im Haus der Wirtschaft in Stuttgart besichtigt werden.
Hintergrund - Der Staatspreis Baukultur wurde bisher zweimal, in den Jahren 2016 und 2020, verliehen. Er ist ein zentrales Element der Landesinitiative Baukultur Baden-Württemberg, deren Ziel die Stärkung und Förderung der Planungs- und Baukultur im Land ist. Mit der Auslobung 2023 hatte das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen dazu aufgerufen, Projekte aus allen Bereichen des Planens und Bauens einzureichen, die darin vorbildlich und übertragbar sind, dass sie in besonders innovativer und nachhaltig wirksamer Weise funktionale, gestalterisch-ästhetische, technisch-konstruktive, soziale, kulturelle, ökologische und ökonomische sowie prozessuale Qualitäten miteinander verbinden. Gesucht wurden Projekte, die seit dem 1. Januar 2019 bis zum 30. April 2023 realisiert wurden.
Baukultur beginnt schon im Kleinen, beispielsweise im Quartier, und insbesondere bürgerschaftlich getragene Aktivitäten leisten oftmals einen wichtigen Beitrag, um das Lebensumfeld attraktiver und lebenswerter zu machen. Deshalb konnten Projektbewerbungen von allen Seiten eingereicht werden, seien es private und öffentliche Bauherrschaften, bürgerschaftliche Initiativen, Planungsträger oder Planungsbüros.
Die Preisträger können unter Baukultur BW: Preisträger (baukultur-bw.de) eingesehen werden

Text: Baukultur Baden-Württemberg, Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen

Weingarten West in Freiburg - Städtebau und Stadtentwicklung, Bild: K9 Architekten

U-Bahnhaltestelle in Karlsruhe - Infrastruktur- und Ingenieurbau, Bild: Brigida González

Kulturbahnhof in Aalen - Bauen für die Gemeinschaft, Bild: Brigida González

Beznerturm in Ravensburg - Wohnungsbau, Bild: Roland Halbe

Achert-Schule in Rottweil - Bauen für Bildung und Forschung, Bild: Nico Pudimat

Allgäuer Genussmanufaktur in Leutkirch im Allgäu - Mischnutzung und Publikumspreis
Bild: Allgäuer Genussmanufaktur eG

Seelesplatz in Herrenberg - Öffentliche Räume, Grün- und Freiräume, Bild: Stefan Fromm

Reithalle in Aachen - Gewerbe- und Industriebau, Bild: Thomas Ecken

Collegium Academicum in Heidelberg - Prozess und Initiative, Bilder: Thilo Ross

Digitalisierung Baugewerbe

„SmartBau“ und Invest BW treiben Innovation voran: Das Baugewerbe steht vor bedeutenden Herausforderungen und Chancen, die durch Digitalisierung und innovative Ansätze bewältigt werden können. In diesem Kontext nimmt das Projekt „SmartBau“ eine zentrale Rolle ein. Gefördert durch das Programm „Invest BW – Innovation II“ des Landes Baden-Württemberg, demonstriert „SmartBau“ eindrucksvoll, wie modernste Technologien das Bauen im Bestand transformieren können.

Die Relevanz des Bauens im Bestand

Das Bauen im Bestand birgt ein enormes wirtschaftliches Potenzial – sowohl in Baden-Württemberg als auch deutschlandweit. Im Jahr 2020 entsprach der Anteil des Bestandsbaus an der gesamten Bauleistung in Deutschland bereits 69 Prozent. Experten prognostizieren, dass dieses Marktsegment in den kommenden Jahren weiter wachsen wird. Dies liegt auch daran, dass das Bauen im Bestand im Gegensatz zum Neubau ressourcenschonender ist und weniger zur Versiegelung von Flächen beiträgt.

Die Motive für Maßnahmen im Gebäudebestand sind vielfältig. Das Spektrum möglicher Maßnahmen reicht von der Anpassung alter Grundrisse an moderne Wohnbedürfnisse bis hin zur energetischen Sanierung. Durch die Bestandssanierung wird der Ressourcenverbrauch minimiert und die Umwelt geschont, da weniger neue Rohstoffe benötigt werden und bestehende Gebäude effizienter genutzt werden. Darüber hinaus ermöglichen altersgerechte Umbauten und Smart-Home-Lösungen die Modernisierung von Bestandsimmobilien und eine deutliche Steigerung des Wohnkomforts.

Smart Services und Plattformökonomie

„SmartBau“ steht für „Smartservices im Bestandsbau“ und ist ein wegweisendes Projekt, das durch das Förderprogramm „Invest BW – Innovation II“ des Landes Baden-Württemberg unterstützt wird. Ziel des Projektes ist es, das Bauen im Bestand durch die Einführung einer digitalen Plattform grundlegend zu verändern. Diese Plattform deckt den gesamten Prozess des Bauprojekts ab und verbessert dabei sowohl die Effizienz als auch die Transparenz erheblich.

Ein wesentliches Merkmal von „SmartBau“ ist die kundenzentrierte Ausrichtung. Über eine intuitive Benutzeroberfläche sind die Kunden in ihre Projekte eingebunden und können den Fortschritt aktiv mitgestalten. Der gesamte Prozess wird durch den Einsatz von Smart Services digital unterstützt, wodurch der Kunde jederzeit den Überblick behält. So wird sichergestellt, dass die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden stets im Mittelpunkt stehen und individuell berücksichtigt werden. Die Plattform bietet den Kunden Zugriff auf alle Phasen ihres Bauprojekts, von der Planung und Konfiguration über die Überwachung bis hin zur Endabwicklung. Dies führt zu einer transparenten und planbaren Projektdurchführung, die den Kunden mehr Kontrolle und Vertrauen in den Prozess gibt.

Die Darstellung von Abläufen, Optionen und Fortschritten sowie die Kommunikation per Bildern, Videos und Chat gehören ebenfalls zum Leistungsspektrum, wodurch ein nahtloser und intelligenter Service für die Kunden entsteht. Die Bündelung dieser Informationen erfolgt digital in einer App.

In nahezu jeder Phase des Projekts werden Unternehmen und Handwerksbetriebe eingebunden, deren Leistungsangebot ebenfalls in die Plattform integriert wird. Diese Zusammenführung gewährleistet eine transparente und effiziente Steuerung von Terminen, Leistungserbringung und Qualität und führt letztlich zu einer signifikanten Steigerung der Kundenzufriedenheit. „SmartBau“ zeigt eindrucksvoll, wie durch den konsequenten Einsatz von Smart Services und Plattformökonomie das Bauen im Bestand grundlegend verbessert werden kann.

Invest BW: Förderung von Innovation und Digitalisierung

„Invest BW“ ist das größte einzelbetriebliche Förderprogramm in der Geschichte Baden-Württembergs. Mit einem Gesamtvolumen von über 300 Millionen Euro unterstützt es Unternehmen dabei, neue Technologien und digitale Prozesse zu entwickeln und umzusetzen. Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut, Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus, betont die Bedeutung des Programms: „Mit Invest BW unterstützen wir weiterhin die innovativsten Unternehmen in Baden-Württemberg bei ihren Vorhaben.“

Die VDI/VDE-IT, als beauftragter Projektträger, spielt eine entscheidende Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung von „Invest BW“. Sie ist verantwortlich für die Entwicklung der Förderrichtlinien, die Bewertung der Anträge und die Koordination der Auswahlsitzungen. Dadurch wird sichergestellt, dass die Fördermittel effizient und zielgerichtet eingesetzt werden.

Das Projekt „SmartBau“ und das Förderprogramm „Invest BW“ stehen exemplarisch für die Innovationskraft und die Digitalisierung in Baden-Württemberg. Sie veranschaulichen, wie moderne Technologien eingesetzt werden können, um den Bestandsbau effizienter und transparenter zu gestalten. Durch die gezielte Förderung innovativer Projekte leistet das Land Baden - Württemberg auch einen wesentlichen Beitrag zur zukunftsfähigen Gestaltung der Bauwirtschaft.

Text: Wilfried Rein , Bauunternehmung Karl-Heinz Rahm GmbH

Bild: P& M Lachmann-Anke / illustrations/digitalisierung-hintergrund-1599552 - pixabay
Bearbeitung:SDW-BSD

Das Besucher- und Informationszentrum Weissenhof (BIZ) wird ein zentraler Bestandteil der IBA'27 in Stuttgart. Ansicht Süd
Bild: Barkow Leibinger

Ein würdiges Entrée für den Weissenhof bis 2027

2027 soll die Weissenhofsiedlung strahlen, dann feiert sie ihren 100. Geburtstag. Hinter der Siedlung liegt ein Jahrhundert voller Höhen und Tiefen. Gebaut als moderne Antwort auf die Frage »Wie wohnen?« verachteten die Nationalsozialisten die Werkbundsiedlung während des dritten Reichs. Ihre Bedeutung wurde erst nach dem Krieg anerkannt und sie steht seit 1958 unter Denkmalschutz.

Seit 2016 sind zwei Häuser Teil des UNESCO Welterbes: Das architektonische Werk von Le Corbusier – ein herausragender Beitrag zur Moderne. Das Doppelhaus Le Corbusier ist seit 2006 ein Museum. Bis heute besteht ein großes Interesse an der Architektur der Siedlung. Da sie bewohnt ist, ist der einzige Ankerpunkt für Besucherinnen und Besucher das kleine, räumlich beschränkte Museum im Haus Le Corbusier. Zum Jubiläum findet zu Ehren der Siedlung auch das Ausstellungsjahr der Internationalen Bauausstellung 2027 statt und es werden deutlich mehr Gäste erwartet.

Dafür realisiert die Landeshauptstadt Stuttgart in Kooperation mit der IBA'27 ein Besucherinformationszentrum (BIZ), das die Siedlung würdigt und auch über 2027 hinaus ein Ort des Ankommens für Gäste aus aller Welt ist. Barkow Leibinger Gesellschaft von Architekten mbH und Zech Hochbau AG gewannen gemeinsam den Wettbewerb für die Realisierung dieses wichtigen Projekts, das zum Ankerpunkt und Ort des Austauschs im heterogenen Kontext von Akademie und Weissenhofsiedlung wird.

Das neue BIZ stellte eine schwierige Aufgabe an die Planerinnen und Planer: Als Empfangsgebäude ist es der erste Berührungspunkt, den Besuchende künftig mit der Weissenhofsiedlung haben. Hier kommen sie an, bevor sie durch die Siedlung streifen, um die Ikonen der modernen Architektur zu sehen.

Standort für das BIZ ist die Fläche zwischen der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste und der Weissenhofsiedlung. Der abgeschlossene städtebauliche Ideenwettbewerb »Weissenhof 2027« hatte diesen bereits 2022 bestätigt.

Die Architektur übt sich in einfacher und funktionaler Zurückhaltung. Alle Ausstellungsbereiche liegen ebenerdig und können flexibel miteinander verbunden oder unabhängig genutzt werden. Ein Café, Shop und ein Empfangsbereich ergänzen die Ausstellungsräume. Im ersten Obergeschoss befinden sich ein Workshopraum, Büros der Verwaltung und ein Archiv- und Lagerraum.

Auf dringende Themen der Gegenwart wie Klimawandel und Ressourcenknappheit reagiert das Haus mit einer klaren Haltung: Es ist nicht unterkellert, die Bodenplatte besteht aus Recyclingbeton. Die tragende Struktur und die Decken sind aus Lehm und Holz. Die Fassade besteht aus einer Photovoltaikanlage, die durch Glasscheiben geschützt wird. Lehmziegel, das Baumaterial der ersten Architektur vor Jahrtausenden, Holz als nachwachsender Baustoff und eine Glashülle, die Energie erzeugt, vermitteln in radikaler Einfachheit zwischen scheinbar widersprüchlichen Anforderungen.

Die Stadt Stuttgart hatte sich gemeinsam mit der IBA'27 für ein Generalübernehmerverfahren entschieden. Das Verfahren knüpft an die Gründungsidee des Werkbunds an, indem es auf die Zusammenarbeit von Gestaltung und Industrie setzt. Ein Architekturwettbewerb – gerne experimentell, international und offen – hätte Entwürfe gebracht, die in den Mühlen der Machbarkeit, der Kostenkalkulation und der bautechnischen Zulassung aller Voraussicht nach gescheitert wären.

Mit dem gewählten Verfahren, das europaweit ausgeschrieben, Bauindustrie, Forschung und architektonische Kompetenz zur Kooperation einlud, konnten viele Hürden bereits in der Planung abgebaut und die Realisierbarkeit geprüft werden. Statt auf sequenzielle Bearbeitung von Architektur, Tragwerk, Gebäudetechnik und Realisierung setzt das BIZ auf eine starke Partnerschaft zwischen Architekturbüro, Fachplanung und dem ausführenden Bauunternehmen.

Text aus: https://www.iba27.de/ein-wuerdiges-entree-fuer-den-weissenhof-bis-2027/

BDB-Förderpreis 2023 an der HfT Stuttgart

Unter mehreren Bewerbern hat sich im diesjährigen Abschlussjahrgang der Masterstudenten aus der Hochschule für Technik Stuttgart Herr Markus Fiala durchgesetzt und den BDB-Förderpreis mit ihrer Master-Thesis „Untersuchung zur GNSS-Netwprk-RTK-Lösung unter verschiedenen System- und Umgebungsbedingungen“ erhalten. Die Thesis wurde in enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Vermessung und Flurneuordnung im Landratsamt Schwäbisch Hall durchgeführt.

Ziel dieser Arbeit war es den Korrekturdatendienst SAPOS-BW und die Satellitensysteme GPS, GLONASS, Galileo und BeiDou zu untersuchen. Dazu wurde die Positionsgenauigkeit, die Einflüsse von Umgebungsbedingungen auf die Positionierungsgenauigkeit, die Möglichkeiten der Signalanalyse, die Geschwindigkeit der Lösung und eine neue Methode der Doppelaufnahme für Liegenschaftsvermessungen in Baden-Württemberg untersucht.
Für die Untersuchungen stand der SAPOS-BW Korrekturdienst im Fokus, bei dem seit Dezember 2023 neben GPS, GLONASS und Galileo auch das BeiDou-Satellitensystem unterstützt wird. Für die Aufnahmen wurde der R12i GNSS-Rover der Firma Trimble verwendet.
Die GNSS-Messungen wurden unter verschiedenen Umgebungsbedingungen durchgeführt, darunter freie Sichten, unter Bäumen (im Winter und Sommer) und in städtischen Schluchten (Urban Canyons). Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass bei freier Sicht keine signifikanten Unterschiede in der Positionierungsgenauigkeit bei der Nutzung einzelner Satellitensysteme oder Systemkombinationen festgestellt wurden. Unter Bäumen wurde festgestellt, dass eine Kombination von mindestens drei Systemen eine Positionierungsgenauigkeit von 1-2 Zentimetern ermöglicht, selbst wenn die Bäume belaubt sind. Der Vergleich zwischen Sommer und Winter bei Laubbäumen zeigt auf, dass im Sommer weniger Messungen möglich waren und die Ergebnisse um 0,5-1 Zentimeter schlechter ausfielen, wenn mindestens drei Systeme genutzt wurden. In städtischen Schluchten (Urban Canyons) erzielten GPS und Galileo gute Ergebnisse. Bei Einbeziehung von BeiDou lieferten die drei Satellitensysteme bessere Ergebnisse als alle vier Systeme zusammen.
Für die neue Methode der Doppelaufnahme wurden zwei Satellitengruppen gebildet. Mit der ersten Gruppe erfolgte die Erstmessung, gefolgt von einer Zweitmessung mit der zweiten Gruppe. Diese Methode wurde mit der herkömmlichen verglichen, bei der zwischen der ersten und zweiten Aufnahme mit allen vier Systemen eine Pause von 30-60 Minuten notwendig ist. Die Ergebnisse zeigen, dass die neue Methode nur um 1 bis 3 Millimeter schlechter Abschnitt als die aktuelle Methode, jedoch eine deutliche Effizienzsteigerung je nach Vermessungsprojekt möglich ist. Es wurde festgestellt, dass durch die Hinzunahme von BeiDou zum Korrekturdatendienst SAPOS-BW eine neue Methode der Doppelaufnahme für das Liegenschaftskataster möglich ist. Diese

Peter Aichinger, Markus Fiala, Gerrit Austen
Bild: Studiengang Vermessung und Geoinformation, Hochschule für Technik Stuttgart

Methode könnte nach weiteren Untersuchungen in Kooperation mit dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung in die Verwaltungsvorschrift für die Durchführung von Liegenschaftsvermessungen (LV-Vorschrift) aufgenommen werden.
Für die Jury des abv war insbesondere der fachgerechte Einsatz des GNSS-Netzwerks und RTK-Verfahrens mit den umfassenden Untersuchungen entscheidend für die Würdigung der Arbeit. Die Arbeit von Markus Fiala zeigt eindrucksvoll die Auswirkungen verschiedener System- und Umgebungsbedingungen auf die Positionierungsgenauigkeit. Besonders hervorzuheben ist die Untersuchung einer effizienteren Doppelaufnahmemethode für die Liegenschaftsvermessung in Baden-Württemberg. Herzlichen Glückwunsch an Markus Fiala für diese umfangreiche und wegweisende Forschungsarbeit, wofür wir ihm ganz herzlich beglückwünschen und Danke sagen möchten.
Herr Fiala absolviert inzwischen die Ausbildung zum höheren vermessungstechnischen Verwaltungsdienst in Baden - Württemberg, wir wünschen ihm auf diesem Weg alles Gute und weiterhin viel Freude in unserem schönen Beruf.

Der Preis wurde am 10.11.2023 im Rahmen des Vermessungsingenieurtags an der Hochschule für Technik in Stuttgart durch Herrn Peter Aichinger an Herrn Markus Fiala übergeben.
Der BDB-Förderpreis wird vom Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure Baden-Württemberg - Fachgruppe Vermessung- durch den Arbeitskreis der beratenden Vermessungsingenieure -abv- ausgelobt und verliehen. Der Förderpreis ist mit 500,- Preisgeld dotiert und wird einmalig an die beste / den besten Absolventen des jeweiligen Studiengangs aus der Geodäsie vergeben. Bewertet wird von einer Jury, zusammengesetzt von Fachleuten aus dem abv und BDB-BW, insbesondere die Innovationskraft der Arbeit und den Praxisbezug sowie die berufspolitische Bedeutung.

Text: B. Sattes

BDB stellt sich zukünftigen Geodät*innen vor

Ende Mai fand in Stuttgart die 24. Konferenz der Geodäsie-Studierenden (KonGeoS) statt. Aufgrund des hohen Interesses konnten die Veranstalter, die Fachschaft VIM der HFT Stuttgart mit Unterstützung der Fachschaft der Universität Stuttgart, 187 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich und der Schweiz begrüßen.

Die Veranstaltung wurde begleitet von zahlreichen Firmen, Vereinen und Verbänden, und auch der BDB BW trug zum Gelingen dieser Konferenz bei. Ziel der Konferenz war es, den Studierenden einen Einblick in ihr zukünftiges Arbeitsfeld zu geben. Hierfür wurden diverse Fachvorträge gehalten, unter anderem durch unser BDB und abv Mitglied Ulrich Völter zu dem Thema: „Vermessungsarbeiten entlang der Neubaustrecke Stuttgart-Ulm“. Parallel dazu fand das Ausstellerfoyer statt, bei dem sich 22 Unternehmen, Vereine und Verbände vorstellen und Interessierte mit Informationen versorgen konnten.
Neben den Fachvorträgen gab es mit zahlreichen Exkursionen die Möglichkeit, das zukünftige Arbeitsfeld live zu erkunden. Hierfür konnten die Teilnehmenden zwischen Themenfeldern wählen, etwa die Begehung der Baustelle für Stuttgart 21, die Vermessung des Mercedes-Benz-Museum mit unserem BDB-BW und abv Mitglied Eberhard Messmer, ein Besuch des Fraunhofer IPA oder eine Besichtigung der Geoplana, einem Spezialunternehmen für Bildflüge, photogrammetrische Vermessung und Geodaten.
Ein weiterer wichtiger Bestandteil waren auch die diversen Arbeitsgruppen, in denen die jungen zukünftigen Geodät*innen über ihr praktisches Wissen hinaus verschiedene Themen bearbeiten durften, wie etwa die öffentliche Wahrnehmung der KonGeoS in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, oder ganz konkret die Studieninhalte. Die Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen können online unter https://kongeos.xyz/arbeitsgruppen/ nachgelesen werden. Außerdem konnten die Studierenden ihr Wissen konkret im sogenannten „Mapathon“ anwenden, in welchem gemeinsam Objekte für ein bestimmtes Projektziel in Open Street Map kartiert werden, um diese später z.B. humanitären Hilfsorganisationen zur Verfügung zu stellen.
Neben den zahlreichen Unternehmen ließ es sich natürlich der BDB-BW nicht nehmen, sich den zukünftigen Geodät*innen aktiv vorzustellen. Unser Mitglied Jonathan Heid konnte den BDB-BW im Rahmen eines Vortrages den Studierenden zunächst aktiv unsere Arbeit und Ziele näherbringen; anschließend gab es die Möglichkeit, sich an unserem Stand im Ausstellerfoyer, welchen wir zusammen mit der Verbändegemeinschaft #NetzwerkGeodäsieBW organisierten, weitere Informationen einzuholen und erste Kontakte zu knüpfen. Außerdem sponsorte und betreute der BDB-BW wieder zusammen mit der Verbändegemeinschaft #NetzwerkGeodäsieBW die Cocktailbar, die regen Anklang fand und sicherlich einen Beitrag dazu geleistet hat, dass wir bei unseren zukünftigen Fachkollegen in positiver Erinnerung bleiben.

Text, Graphiken, Bilder: Fachschaft VIM, HFT Stuttgart, Textbearbeitung B. Sattes

„WikiTräger+“ ist Preisträger

Tobias Baumann, Dominik Pelz, Sebastian Messmer und Christian Flaig erhalten den Student:innen-Förderpreis 2024 des BDB im Bereich Konstruktionen. Der Förderpreis für Studierende wurde zum 23. Mal durch den Bund deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure zur Förderung des planerischen Nachwuchses ausgelobt.

Der BDB vertritt mit seinen rund 8.000 Mitgliedern die Interessen von Architekt:innen und Ingenieur:innen als Büroinhaber:innen sowie als Angestellte. Er ist der größte Zusammenschluss dieser Berufsgruppen in Deutschland.
Prämiert wurden Studienarbeiten in den Bereichen Gebäude, Konstruktion und Städtebauliche Planungen, die für die Entwicklung des Bauens unserer Zeit beispielhafte und nachhaltige Lösungen aufzeigen.

Der prämierte Entwurf entstand im Rahmen des Studienprojektes WikiHouse.studies+ unter der Betreuung von Prof. Oliver Fritz und Prof. Stefan Krötsch. Open Source und nach dem Baukastenprinzip – das macht die WikiHouse-Idee aus. Dabei handelt es sich um einen Ansatz, der eine modulare Bauweise mithilfe digitaler Fertigungstechniken verfolgt.

Daraus entwickelten die Architektur-Studierenden der HTWG Konstanz ein weitspannendes Hallentragwerk, den WikiTräger+. Mit einer Spannweite von bis zu 16,8m und einem simplen und erweiterbaren Grundriss ermöglicht er Nutzungen in alle denkbaren Richtungen. Die unverwechselbare Form des WikiTräger+ ergibt sich aus dem Kraftverlauf eines Rahmenträgers. Er erhält seine Tragfähigkeit durch die Zug- und Druckbänder, die mittels Steckverbindungen mit den Wangen verbunden sind. Diese Steckverbindungen stabilisieren die Wangen und halten sie in Position.
Für die Queraussteifung und gegen die Torsion werden zwischen den Wangen Schotten eingelegt. Der entstehende Hohlraum im Träger kann beispielweise für die Leitungsführung genutzt werden. Ein großer Vorteil des Systems ist sein modularer Aufbau aus Einzelteilen, die leicht zu transportieren sind oder mithilfe einer Fräse sogar vor Ort gefertigt und von 2 Personen aufgebaut werden können. Damit kann der WikiTräger+ an schwer erreichbaren Orten zum Einsatz kommen.

Im darauffolgenden ARISE-Projekt wurde der WikiTräger+ zum Forschungsprojekt. In Zusammenarbeit mit der Fakultät Bauingenieurwesen und Prof. Alexander Michalski machten sie den WikiTräger+ baureif.
Im Februar wurde der WikiTräger+ bereits im verkleinerten Maßstab für die Messe „digital.bau“ in Köln realisiert. Dafür adaptierte die Gruppe die Konstruktion für den Messestand des Referats WB 4 „Digitale Transformation des Bauwesens“ des Bundesministeriums für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

Bild: wikihouse.studies+

Der Student:innen-Förderpreis des BDB ist mit insgesamt 5.200 € dotiert. Insgesamt wurden 6 Preise, ein Sonderpreis und vier Anerkennungen vergeben. Eine Besonderheit in diesem Jahr: Mit insgesamt 335 eingereichten Arbeiten erfreute sich der Wettbewerb an einer vorher nie dagewesenen Beteiligung. Die interdisziplinäre Jury tagte im April 2024 unter dem Vorsitz von BDB-Präsident Christoph Schild und setzte sich wie folgt zusammen: Prof. Frank Kasprusch (Universität Kassel), Dr. Elena Wiezorek (Vizedirektorin Bundesstiftung Bauakademie), Dr. Patricia Horst (Uni Siegen), Benedikt Kraft, (stellv. Chefredakteur DBZ Deutsche Bauzeitschrift), Anna Lenz und Lisa Stadtmüller (Preisträgerinnen Student:innen Förderpreis 2023) und Jonathan Heid (BDB-Berater für Studierende).
Weitere Informationen:
https://wikihousestudies.ag.htwg-konstanz.de/traeger/
https://wikihousestudies.ag.htwg-konstanz.de/arise-traeger/
https://www.baumeister-online.de/aktivitaten/wettbewerbe/studentinnen-foerderpreis/studentinnen-foerderpreis-2024/

Text: https://www.htwg-konstanz.de/master/architektur/aktuelles-semester/aktuelles/nachrichten/24/wikitraeger-wird-preistraeger

Aufbau Dachplatten, Bild: wikihouse.studies+

„Die unverwechselbare Form des WikiTräger+ ergibt sich aus dem Kraftverlauf eines Rahmenträgers. Im gesamten Träger werden keine Schrauben, Nägel oder Leim verwendet. Die Elemente werden über Schwalbenverbindungen und Steckverbindungen kraftschlüssig miteinander verbunden. Die Dreiachsfräse ermöglicht das leichte Herstellen von formoptimierten und runden Bauteilen aus handelsüblichen Holzfurnierplatten 1,25x2,5m, die nach der Bearbeitung gesteckt werden.
Die Steckverbindungen machen die Zug- und Druckgurte und somit das Tragsystem außen ablesbar. Der als Rahmen wirksame WikiTräger+ bekommt seine Tragfähigkeit durch die Zug und Druckbänder, die mittels Steckverbindungen mit den Wangen verbunden sind. Diese Steckverbindungen stabilisieren die Wangen und halten sie in Position.
Für die Queraussteifung und gegen die Torsion werden zwischen den Wangen Schotten eingelegt. Der entstehende Hohlraum im Träger kann für Leitungsführung genutzt werden. Die Einzelteile des WikiTräger+ können vor Ort gefräst und direkt verlegt werden, wodurch der WikiTräger+ von 2 Personen am Boden aufgebaut werden kann.
Es wird zuerst die eine Wange zusammengesteckt und dann die Druck- und Zugbänder zwischen die Wangen eingelegt. Mit der zweiten Wange wird der WikiTräger+ geschlossen. Nach dem Verkeilen erhält der WikiTräger+ seine Tragfähigkeit und kann aufgerichtet werden.
Der WikiTräger+ ermöglicht mit seiner Spannweite von knapp 20m einen simplen und herkömmlichen Grundriss, der zum Beispiel für Werkstatt oder als Hangar genutzt werden kann. Die WikiHall kann zudem in der beliebig erweitert werden. Auch die Spannweiten sind parametrisch konfigurierbar.
Ein großer Vorteil des WikiTräger+ Systems ist, dass er aus mehreren kleinen Einzelteilen zusammengebaut wird, die leicht zu transportieren sind. Das System kann auch als Brückenträger genutzt werden. Damit können Brücken an schwer erreichbaren Orten gebaut werden.“

Text: Entwurfserläuterung zum BDB Preis, T. Baumann, D. Pelz, S. Messmer und C. Flaig

Messestand Ausstellung Visionen, Bild: wikihouse.studies+

Fräsen der Trägerwangen, Bild: wikihouse.studies+

Bild: Schnittperspektive Träger © Christian Flaig, Tobias Baumann, Sebastian Messmer und Dominik Pelz

BDB - das Interview

Mein Name ist Martin Schwall, 2010 bin ich beim IngenieurTeam GEO (damals noch Ingenieurteam Trenkle) mit eingestiegen. Wir sind 15 Mitarbeiter und haben einen Auszubildendenzum Vermessungstechniker, Vermessungsingenieure und Vermessungstechniker, einen Geodaten-Informationsmanager (GIM), Herr Busse, unser Büroleiter, ist Kartograph und wir haben einen Geophysiker. Wir machen die klassische Ingenieurvermessung, aber da wir aufgrund unserer Größe allein damit nicht existieren könnten, haben wir uns in diverse Richtungen spezialisiert. Eine ganz große Kompetenz ist die Hydrographie, die Gewässervermessung, die ist aus der Historie des Büros entstanden. Der Kollege Trenkle hat aus der Verselbständigung heraus die Hydrographie mitgebracht – der Vorteil: es ist eine absolute Nische und ich denke, wir können sagen, wir sind Marktführer im südwestdeutschen Raum. Seit meinem Einstieg in die Firma haben wir einen Rahmenvertrag mit der Deutschen Bahn, das ergibt ein „Grundrauschen", mit dem wir im Schnitt ein bis zwei Mitarbeiter beschäftigen und uns gute Kompetenzen erarbeitet haben.

Die letzten Jahre hat sich alles gewandelt, damit sind wir ganz gut zurechtgekommen. Die Krise im Hochbau und somit in der Ingenieurvermessung, welche die letzten anderthalb Jahre stark rückläufig ist, hat uns nicht so sehr getroffen. Auch das klassische Lageplangeschäft, welches wir natürlich auch abdecken, ist etwas eingebrochen, aber wir von dem leben wir nicht… Wir haben uns in die Richtung 3D und BIM entwickelt, seit vier Jahren sind wir im stationären Laserscanning tätig, aber auch im MobileMapping: mit Scanner, Kamera und allem drum und dran auf dem Auto und fahren durch Städte oder an Autobahnen entlang und erfassen alles vollflächig in 3D, seit 2014 auch mit Drohnen aus der Luft. Aus den 3D Messungen modellieren und erstellen wir 3D Modelle; gerade die DB legt Wert darauf.

Es ist ein breites Portfolio, das wir anbieten – ich hatte bei anderen Firmen gearbeitet, eine davon war eine Tochter der DB, 2003 war der große Zusammenbruch mit Planungsstopp von heute auf morgen. Aus dieser Erfahrung habe ich gesagt, wir müssen uns breit aufstellen und nicht auf EIN Feld verlassen – man ist nie sicher, wie der Markt sich entwickelt.

Wenn man sich die Entstehungsgeschichte des IngenieurTeam GEO anschaut, war das sicher nicht immer einfach, wo waren die Hürden in der Entwicklung, wie habt ihr die gemeistert?

Hürden sind bei der Übernahme von einem Büro immer gegeben, das fängt schon beim Generationenwechsel an. Der eine muss etwas abgeben, der andere will sich einbringen, das ist nie einfach. Ich denke wir haben das ganz gut gemeistert. Was wichtig war für mich persönlich und - ich bin mir sicher -auch für die Firma: die Umbenennung 2015, da haben wir auch unsere Räumlichkeiten gewechselt, das war ein deutliches Signal für alle „jetzt fangen wir neu an". Auch als Signal nach außen war es marketingmäßig gut uns neu zu zeigen, aber auch den Begriff „Ingenieurteam" als Marke zu beizubehalten. Die Marke Ingenieurteam hat jeder gekannt, so daß wir „nur" unser Logo auf modernere und neue Füße gestellt haben.

Gab es bei der Übernahme eine externe Beratung? Was würdest du jemanden empfehlen, der in eine Betriebsübernahme geht?

Das ist abhängig von der Größe des Büros, externe Beratung kostet viel Geld, aber in der Größe, die wir bei Betriebsübernahme hatten, würde ich das nicht mehr ohne externe Beratung empfehlen wollen.

Es ist gut, wenn das jemand von außen überblickt, moderiert, gestaltet, unternehmerisch Aspekte hineinbringt, der muss mit Zahlen umgehen können – vor allem, was die Finanzierung betrifft. Da geht es um Geld und es gibt Möglichkeiten, die man gar nicht kennt. Die Bank berät, aber die möchte ja auch etwas verdienen.

Was ich ebenfalls ganz dringend trotz der Kosten empfehlen würde, ist, eine externe Unternehmensbewertung machen zu lassen und sich nicht auf die Angaben einzig von einem Steuerberater zu verlassen.

Euer Leistungsportfolio ist sehr breit angelegt, wie kommt ihr an die interessanten Aufträge? Beteiligt ihr euch an Ausschreibungen oder werdet ihr schon aufgrund eurer Bekanntheit direkt angefragt?

Bild: Martin Schwall

Ich würde sagen, das sind zu 20% Beteiligungen an Ausschreibungen und 80% ist Mundpropaganda. Bestehende Kundschaft und Weiterempfehlungen im Netzwerk sind meiner Meinung nach, das Wichtigste. Wenn man ein gutes Netzwerk hat, Menschen kennt, Firmen kennt bzw. sich bekannt macht, da ergibt sich immer wieder etwas.

Auf welche Projekte bist du besonders stolz? Wo sind die Meilensteine beim IngenieurTeam GEO?

Ein großer Meilenstein war der Stadtbahntunnel in Karlsruhe – der hat uns zehn Jahre lang beschäftigt. Vom Umsatz war das nicht entscheidend, man hätte auch ohne Stadtbahntunnel überlebt, aber das war ein Mega Projekt in Karlsruhe, durch die Berichterstattung in aller Munde und als gebürtiger Karlsruher ist man da natürlich stolz drauf.

Ein weiterer sehr großer Meilenstein liegt in der Hydrographie, wir konnten letztes Jahr ein AOMR Projekt (AbladeOptimierung MittelRhein) als eines der größten Hydrographieprojekte mit einem sechsstelligen Auftragsvolumen an Land ziehen und habe dieses Jahr noch einmal über Ausschreibungen ein AOMR Projekt gewinnen können, was uns die nächsten vier Jahre beschäftigen wird.

Thema Digitalisierung: du hast es vorhin schon angesprochen und wir wissen, dass die Geodäten im Bereich Digitalisierung schon immer bisschen weiter waren, als der Rest der Branche. BIM, das Schlagwort, das jeder kennt, aber manche noch nicht so richtig greifen können. Seid ihr BIM ready?

Ich glaub schon, dass wir BIM ready sind, das ist ein beschwerlicher Weg und die jungen Ingenieure kommen mit ihrem Bachelor oder Masterabschluss, die haben schon mal was davon gehört, aber sie können nicht 1:1 starten. BIM Ready sind wir nur aufgrund der Tatsache, dass wir uns das selber angeeignet haben, wir haben eine Mitarbeiterin ausgebildet, die in Revit Projekte modelliert, bei Projekten größeren Umfanges oder wo wir dies mit unseren Ressourcen nicht schaffen, arbeiten wir mit kompetenten Partnern zusammen.

Wir stellen immer wieder fest, dass ganz viele noch nicht BIM ready sind. Wenn man mit Planungsbüros zusammenarbeitet, geht das meist noch, aber beim kleinen Architekturbüro gibt es Probleme - da scheitert es an der Software, an der Rechnerkapazität und manchmal am Personal, weil es keinen BIM Bearbeiter gibt.

Wir haben viele Kunden im Bereich Infrastruktur, also Planungsbüros, für Schiene oder Wasserstraße, die sind alle BIM Ready, definitiv, die haben einen BIM Koordinator, die haben dementsprechend Leute, die modellieren können. Oft kommt dieses Personal nicht aus Deutschland, sondern das sind gut ausgebildete Fachkräfte aus dem Ausland. Bei uns in Deutschland scheitert die Ausbildung an diesem Thema.

Kommt die BIM Anforderung bei euren Projekten von der Bauherrschaft oder von nachfolgenden Planenden oder ist es mehr so, dass ihr sagt, wir wollen das und wir entwickeln uns dahin?

Teils teils - Beispiel Deutsche Bahn: die haben sich das auf die Fahne geschrieben, hier sollen die Projekte in BIM laufen. Gegenüber Architekturbüros versuchen wir BIM ins Spiel zu bringen. Das Herangehen an ein Projekt ist heute eine ganz andere: früher wurde aus einer tachymetrischen Messung ein Bestandsplan erzeugt, punktuell ein Gebäude und Räume aufgemessen, die Geometrie wurden im Grundriss dargestellt. Wenn wir heute ein Projekt beginnen, dann gehen wir mit dem Scanner durch und messen alles vollflächig auf, dann ist alles in den Unterlagen.

Der nächste Schritt wäre das Modellieren, daraus kann ich - salopp gesagt „per Knopfdruck" - den Grundriss herauszuziehen, aber aus dem Scan nur den Grundriss zu entnehmen, ist viel zu schade, da gibt es so viele weitere Möglichkeiten. Der Kundschaft das beizubringen ist sehr mühselig, weil viele das nicht verstehen. Es kommt sofort die Frage nach den Kosten und wer den Nutzen nicht sieht, wird diese Kosten nicht akzeptieren wollen. Dann müssen wir es halt wieder ganz klassisch messen.

Fachkräftemangel - großes Thema in Deutschland quer über alle Bereiche. Du hast vorhin auch schon über Ausbildung gesprochen - wie kommt ihr an neue Mitarbeitende?

Wir bieten BORS und BOGY Plätze an (Berufs-Orientierung RealSchule bzw Gymnasium), Praktikantenplätze für Hochschulstudenten, die ins Praxissemester gehen und wir bilden aus. Ich bin Teilnehmer in einem „Erfahrungsaustauschkreis", da sind hauptsächlich Architekten und Planer, ich bin der Exot als Vermesser, wir haben das dort schon oft diskutiert und wir sind der Meinung es gibt keinen „Fachkräftemangel".

Wir müssen uns umstellen, wir müssen die Arbeitskräfte nutzen, die es am Markt gibt. Wir müssen uns umorientieren: im Bereich Scanning zum Beispiel hat sich die Technik so weiterentwickelt, dass man im Prinzip alles anlernen kann. Derjenige, der vor Ort geht und scannt, muss kein Geodät sein. Ich brauche den Geodäten im Büro, der die Daten auswertet, der damit umgehen und diese qualitativ bewerten kann. Ich denke, da wird sich noch vieles entwickeln. Wir müssen uns öffnen, für die Leute, die am Markt zur Verfügung stehen.

Wir haben seit 2017 einen syrischen Mitarbeiter, der ist top, ich kann mit Stolz sagen, dass er sich sehr gut entwickelt hat und zwischenzeitlich auch eigenständig Projekte ausführt. Seit letztem Jahr haben wir einen marokkanischen Azubi – es ist auch an uns gelegen, sich auf neue Leute einzulassen.

Wir sind in einer Phase des Wandels im Bauen hin zu viel mehr Nachhaltigkeit, Ressourcenverschwendung wollen wir vermeiden und die Treibhausgasemissionen sollen gegen Null gehen. In vielen Bereichen des Bauens führt dies zu Umwälzungen. Wie ist es im Bereich der Geodäsie? Gibt es auch da Ansätze?

Bürointern versuchen wir, uns nachhaltiger aufzustellen – wir überlegen, ob wir unsere Bürofahrzeuge auf E-Autos umstellen können (da tun wir uns mit der Reichweite noch etwas schwer), wir drucken, falls Ausdrucke überhaupt notwendig sind, auf Papier mit Umweltsiegel. Auf Markierungsspray lässt es sich schwer verzichten, ich bezweifle, dass es zielführend ist, wieder mit Farbtube und Pinsel zu arbeiten.

Ich überlege, auf meinen Bürovermieter zuzugehen bezüglich Installation einer PV Anlage auf dem Dach, aber das sind jetzt alles Themen, die wir für uns als Büro auf dem Schirm haben und die nicht direkt die Baustelle oder Bauweise betreffen.

Du bist seit 2003 Mitglied im BDB-BW. Hältst du Mitgliedschaften in Verbänden für wichtig? Was bringt der Verband?

Selbstverständlich halte ich das für wichtig. Ich habe es vorhin gesagt: für mich steht das Netzwerk im Vordergrund, aber die Notwendigkeit der Verbände hat sich aus meiner Sicht verändert . Früher waren spezielle Themen im Vordergrund, was uns als abv betrifft : HOAI oder amtlicher Lageplan. Ich bin mir nicht sicher, ob Verbände da politisch noch etwas bewirken können – ich denke, auch die Erwartungen der Mitglieder haben sich verändert.

Das Netzwerk, das ich beim BDB vorfinde, ist extrem gut. In den letzten Jahren hat sich da viel getan, dass man sich vernetzt mit anderen Disziplinen, dass man gehört wird, sich fachlich austauschen kann.

Man erfährt über Probleme aus einer anderen Perspektive, wenn ich mich mit einem Architekten oder Bauingenieur unterhalte, verstehe ich die Probleme, die die Sparte hat, dann kann ich dadurch besser reagieren und kann zum Beispiel andere Daten liefern, mit denen besser gearbeitet werden kann.

Auch die Veranstaltungen, die vom BDB angeboten werden, finde ich sehr gut, dieses familiäre Netzwerk, was so aus der Tradition entstanden ist, liegt mir nicht so, aber das Netzwerk, mit dem ich meinen Horizont erweitern und mich fachlich austauschen kann, das ist für mich gut, das ist aktive Fortbildung.

Was sind deine Themen, die ein Berufsverband in der Zukunft vorantreiben sollte? Wo und wie muss er sich einbringen?

Ein Riesenthema mit Potenzial und Mehrwert für die Mitglieder ist Weiterbildung. Wie gesagt bin ich skeptisch, ob wir zukünftig politisch noch gehört werden und etwas bewirken können. Aber den Verband nutzen, um sich auszutauschen, ein Netzwerk zu bilden und daraus wiederum Vorteile zu ziehen, das ist perfekt. Sobald ich mich mit anderen austausche, fängt Weiterbildung an.

Auch die Idee, Mitgliederversammlungen nicht als trockene Versammlung im Hotelnebenraum abzuhalten, sondern als Event zu gestalten, ist positiv. Der Weg, den der BDB eingeschlagen hat, ist gut. Wir müssen uns mit neuen Dingen beschäftigen, auch wenn es von Seiten der Alteingesessenen Kritik gibt.

Aber wir müssen motiviert bleiben, man ist ein bisschen Einzelkämpfer, aber man ist auch im Verband – und wenn es bei mir gerade nicht gut läuft, kann ich mir bei anderen Mitgliedern Rat und Motivation holen. Es braucht Zeit, bis die Leute merken „da ist was Altes angestaubtes weg, da ist was Neues“ - da möchte ich Mut machen, das weiter so zu betreiben. Auf BDB Veranstaltungen habe ich Leute kennen gelernt, die ich später auf anderen Veranstaltungen und auch beruflich in Projekten wieder getroffen habe: das ist lebendiges Netzwerk!

Das Interview führte F. Seiter

Der BDB-BW gratuliert seinem Ehrenpräsidenten Dipl.-Ing. (FH) Helmut Zenker zum 85. Geburtstag

Bei guter Gesundheit feierte Ehrenpräsident Helmut Zenker am 26. Juli seinen 85. Geburtstag.

Der Landesvorstand des BDB-BW bestellte ihm seine herzlichsten Glückwünsche.

Für das nun begonnene neue Lebensjahr wünschen wir Helmut Zenker ein Jahr voller Glück, Gesundheit, Freude und persönliches Wohlergehen!

Das BDB BildungsWerk BW kooperiert mit der Akademie der Ingenieure

Das BDB-BildungsWerk BW kooperiert mit der Akademie der Ingenieure und bietet dadurch unseren Mitgliedern eine große Zahl an Fortbildungsangeboten an. Mit einem Preisvorteil von 10% auf die nachfolgend genannten Veranstaltungen und der Garantie fachlich hochwertiger Angebote in allen Bereichen des Bauens können Sie diesen Mehrwert als BDB-Mitglied exklusiv nutzen. Dazu ist nur erforderlich, dass Sie bei der Anmeldung die BDB Mitgliedschaft und Ihre Mitgliedsnummer angeben.

BDB BildungsWerk Baden-Württemberg gemeinnütziger Verein

in Kooperation mit der AKADING AKADEMIE DER INGENIEURE

ENERGIE, UMWELT & NACHHALTIGKEIT

- **Energieeffizientes Bauen mit Holz inkl. Vergaberecht**
  22.10.2024 Ostfildern
  Lernen Sie baukonstruktive und bauphysikalische Details zum Bauen mit Holz sowie die vielfältigen architektonische Varianten im Holzbau. Zudem lernen Sie die Grundzüge des Vergaberechts für diesen Bereich kennen.

- **Nachhaltiges Bauen nach Bundeskriterien BNB: Fokus Lebenszyklusberechnungen**
  05.12.2024, Online
  Das Seminar führt zunächst kurz in die Grundlagen des nachhaltigen Bauens und des Lebenszyklusansatzes nach BNB ein. Anschließend werden an Hand von Planungsszenarien Aufgabenstellungen zu Lebenszyklusberechnungen und zur integralen Planung vorgestellt, exemplarisch bearbeitet und gemeinsam diskutiert..

BAUEN IM BESTAND

- **Fachplaner/-in Bauen im Bestand**
  ab 07.11.2024 Blended (Online+Ostfildern)
  Mit dem in diesem Lehrgang vermittelten speziellen Fachwissen werden Sie zum qualifizierten Fachplanenden für das wichtige Zukunftsfeld des Bauens im Bestand.
- **Bauen im Bestand - die zweite Chance zur Realisierung nachhaltiger Gebäudekonzeptionen**
  05.12.2024, Online
  Das Seminar erläutert die Anforderungen des Gebäudeenergiegesetzes (GEG) und der neuen „Bundesförderung effizienter Gebäude“ (BEG). Neben den energetischen Folgen werden auch die feuchteschutztechnischen Konsequenzen erläutert. Weiterhin werden planerische und ausführungstechnische Konsequenzen für den nachträglichen Dachgeschossausbau aufgezeigt.

KONSTRUKTIVER INGENIEURBAU

- **Finite Elemente Methode im Massivbau Praktische Tipps und Tricks und Neufassung der DAfStb**
  25.10.2024 Ostfildern
  Sie erlernen die Berechnung der Finite Elemente Methode im Massivbau und können anhand von Vergleichsrechnungen die Ergebnisse schnell überprüfen. Zudem verinnerlichen Sie die Schwerpunkte der Neufassung der DAfStb-Hefte 220 und 240.

- **Schallschutz im Hochbau – Planungshinweise und Schadensursachen**
  11.12.2024, Ostfildern
  Viele Mängel und Schäden im Bereich des Schallschutzes sind auf nicht hinreichende planerische Kenntnisse und bauphysikalische Zusammenhänge zurückzuführen. Scheinbar sich widersprechende Urteile von Gerichten, teilweise unzureichende Zieldefinitionen im Planungsprozess und unterschiedliche Regelwerke tun ihr Übriges.

SACHVERSTÄNDIGENWESEN

- **Sachverständige für Schäden an Gebäuden**
  ab 06.11.2024 Blended (Online+Ostfildern)
  Dieser Lehrgang führt Sie in das umfangreiche Themengebiet „Schäden an Gebäuden“ ein und bereitet Sie sowohl auf die Tätigkeit als Privatgutachter als auch auf eine mögliche öffentliche Bestellung und Vereidigung/Personenzertifizierung gemäß DIN 17024 vor.

BAUMANAGEMENT & BAULEITUNG

- **Projektsteuerung - Sicherheit bei Kosten, Terminen und Qualität**
  11.11.2024, Online
  Nach dem Seminar sind Sie sicher in der effektiven Projektplanung, -überwachung und -steuerung für den maximalen Erfolg Ihrer Projekte.

Bei Interesse an den Fortbildungen folgen Sie einfach den jeweiligen QR-Codes oder wenden Sie sich an die Akademie der Ingenieure AkadIng GmbH, Gerhard-Koch-Straße 2, 73760 Ostfildern, Tel.: +49 711 21 95 75 90,
E-Mail: info@akading.de

Geben Sie dort an, dass Sie BDB - Mitglied sind und profitieren Sie vom Preisvorteil unserer Kooperation. Zur Anmeldung ist die BDB-Mitgliedsnummer erforderlich.

Das BildungsWerk ergänzt mit dieser Kooperation die eigenen Angebote in den Bezirksgruppen. Sollten Sie Themenwünsche im Bereich Fortbildung haben, dann kommen Sie gerne direkt auf uns zu. Senden Sie eine eMail an frank.seiter@bdb-bw.de.

Starkregen und Dürre

Folgen des Klimawandels erfordern Maßnahmen der verantwortlichen Wasserwirtschaft - Zwei Extreme, zu viel und zu wenig Wasser, erfordern umsichtiges Handeln, um die damit verbundenen Risiken klein zu halten. Neben der Zunahme der Häufigkeit der extremen Ereignisse nehmen auch die Extreme selbst neue, bisher wenig beobachtete Größenordnungen ein

Extremes Hochwasser in Nordrheinwestfalen und Rheinland-Pfalz 2021 und das eigentlich „klassische“ Weihnachtshochwasser 2023 in fast ganz Deutschland (so viele gab es davon schon, z.B.1993 oder 1947) – Extreme Niedrigwasserstände im Rhein 2018 und 2022 (auch das gab es zuvor schon z.B. 2003 oder 1921). Eine deutlich bessere Reinigung der Wässer ist erforderlich und Rückhalt von Wasser ist das Gebot der Stunde - am besten als Kombinationsbecken gleich auch zur künstlichen Versickerung. Die Beduinen in der jordanischen Wüste machten das schon vor über 6.000 Jahren!

Nach dem Hochwasser ist vor dem Hochwasser - Den Verantwortlichen ist das schon lange bewusst und daher wurde in den vergangenen Jahren Vorsorge, u.a. mit der EG-Hochwasserrisiko-Management-Richtlinie (EG-HWRM-RL) getroffen. Anhand der europaweit existierenden Hochwassergefahrenkarten sind daher, selbst für seltene Ereignisse, folgende Sachverhalte für die Gewässer bekannt, bzw. deren Recherche bzw. Anwendungen werden dringend empfohlen:

- wo und in welchem Umfang die menschliche Gesundheit in Gebäuden gefährdet ist,
- welche kritischen und umweltrelevanten Flächen (z.B. Wasserversorgung, Kulturerbe Flächen und wirtschaftliche Tätigkeiten wie z.B. IED- und Seveso-Anlagen) nach EG-HWRM-RL betroffen sind,
- dass erhebliche Beeinträchtigungen bei Beschädigungen ausgehen können,
- dass potentiell betroffene Flächen freigehalten werden müssen,
- dass für den Wasserrückhalt genügend und bestenfalls ereignisabhängig steuerbare große Räume bestehen,
- umfangreiche Gehölzpflege regelmäßig zu erfolgen hat,
- dass Gebäude und Anlagen hochwasserangepasst zu errichten sind,
- dass für Bestandsbauten, bei denen das nicht mehr realisierbar ist, ausreichend hohe technisch feste oder mobile Schutzeinrichtungen, auch zur Bekämpfung des bei Hochwasser in der Regel ansteigenden Grundwassers einzurichten sind,
- dass ein kompetentes Krisenmanagement in der Kommune oder auf Kreisebene rechtzeitig die Schutzmaßnahmen auszulösen hat und auch für ausreichende Informationen der Bevölkerung sorgt, so dass die sich dann auch hinreichend selbst durch passgenaue Vorsorge schützen kann,
- dass ein Krisenmanagement stetig auf ein umfassendes Risikomanagement bei allen Betroffenen drängt,
- dass ergänzend eine moderne Hochwasservorhersage mittels allgemein verständlicher Niederschlagsinformationen oder/und über darauf aufbauenden Wasserstands-Prognosen an geeigneten Gewässer- und auch Grundwasserpegeln rechtzeitig für jeden wahrnehmbar über verschiedene Wege warnt,
- dass neben dem amtlichen Deutschen Wetterdienst DWD seit längerer Zeit auch private Gesellschaften wie z.B. Kachelmannwetter passgenaue Niederschlagsprognosen beherrschen, die in kurzen Zeitabständen fortgeschrieben werden und somit auch den jeweiligen Wetterverlauf auch regional gut berücksichtigen,
- dass die Hochwasserszenarien bei den Verantwortlichen regelmäßig geübt werden sollten,
- dass die Landesanstalten für Umwelt oder Wasserwirtschaft (zumindest die in Baden-Württemberg, dem Land des Verfassers machen das sehr gut schon) mathematische Gewässermodelle pflegen, die zeitnah und auch weit vorausschauend das Niederschlags-Abfluss-Geschehen aufzeigen und auch nachzeichnen. Diese sollten aber zukünftig noch auf relevante Grundwasserbereiche erweitert werden.
- Darüber hinaus sind mittlerweile im länderübergreifenden Hochwasser Portal (LHP), www.hochwasserzentralen.de aktuelle Pegelstände und Abflüsse sowie amtliche Hochwasserwarnungen, Wetterwarnungen und Niederschlagsradar für ganz Deutschland einsehbar.
- Es ist aber auch sehr dringend nötig, dass vor Ort in den Kommunen oder in den Kreisen diese Warnungen bei den Verantwortlichen rechtzeitig gut verstanden werden, um rasch die jeweils nötigen Schritte in die Wege einleiten zu können.
- Die bei den HWRM-Plänen angesetzten Wassermengen (Statistiken) sollten ständig kritisch hinterfragt werden, nicht erst, wenn die EU das verlangt. Vielleicht sind Statistiken zu Wasserständen besser…
- Da gerne moderne Warnmedien doch auch ausfallen, sollten z.B. wieder gewässergebundene Meldeketten aufgebaut werden, die ergänzend alarmieren z.B. über Satellitentelefone

Voraussetzung für alle diese Sachverhalte in den Gewässereinzugsgebieten ist aber, dass auch die jeweiligen Zuständigen ihre Leitungsaufgaben kennen und die Veranlassungen dann rasch starten, und sei es eben, den Katastrophenalarm auszulösen. Leider wurden in vielen Bundesländern die zuvor unabhängigen Fachämter abgeschafft und deren meist leidenschaftlich für das Thema Wasser agierenden Mitarbeiter dann in Dienststellen mit eher wenig Karrieremöglichkeiten eingefügt. So blieb oft ein konsequentes Handeln auf der Strecke…..Erst dadurch können wesentliche Dritte wie THW, Bundeswehr, DRK, DLRG etc. oder gar die europäische Hilfe-Einheit (http://ec.europa.ec.echo/) oder nicht betroffene Nachbarn zur Hilfe mit eingebunden werden. Dieses wurde z.B. beim Hochwasser Mai / Juni 2013 u.a. an Elbe und Donau schon sehr gut praktiziert.

Beim 54. IWASA-Symposium der RWTH Aachen wurden viele Aspekte zum Ereignis von 2021 gut beleuchtet: Zu Frühwarnung, zur Kommunikation, zur Hochwasservorhersage, zur Risikokommunikation, zu Schäden z.B. durch Treibgut und zu Schadstofffallen und Potentiale für natürlichen und technischen Hochwasserschutz und auch zu Erfahrungen beim Wiederaufbau wurden viele gute Informationen gegeben. Dem Fachmann war eigentlich klar, dass selbst wenn man das Potential zu natürlicher Retention deutlich mehrt, es doch zusätzlich immensen technischen Hochwasserrückhalt bedarf, um nur annähernd schadlos die Wassermassen von 2021 durch die besiedelten Gebiete zu leiten.

Schließlich gab es auch Informationen zum aktuellen Weihnachtshochwasser, wo die Deiche sehr lange „halten“ mussten. Nur wenige, mit vermutlich vergessener oder durch den Naturschutz verhinderter Pflege (Entfernen von Gehölzen auf dem technischen Bauwerk Damm/Deich), machten Schwierigkeiten.

Der Autor wundert sich besonders ob des massiven Einsatzes von Millionen an Sandsäcken, die natürlich fürs Beschweren aufgeweichter Deich unentbehrlich sind und auch die Solidarität unter den Bürgern unterstützen. ABER: Es gibt viele bereits praxiserprobte gute mobile Schutzsysteme. Dem Verfasser gefällt besonders das System der Firma Mobildeich (www.mobildeich.de), wo mit Wasser gefüllte sichere Schläuche gegen Wasser eingesetzt werden! Nicht nur auf ebener Fläche, sondern auf allen Untergründen, auch über Hindernisse hinweg wie Treppen, Absätze, Eis und Schnee, einfach Ausrollen und mit Wasser füllen! Dazu werden nur wenige Helfer benötigt und Wasser gibt es bei Hochwasser reichlich!

Bild: Wasserextreme -Hochwasser-(WBW 2023)
(WBW Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung mbH (wbw-fortbildung.de)

Beispiel Hochwasserrückhaltung - Ende Mai 2016 konnte der Verfasser dieses Artikels, damals noch Betriebsbeauftragter eines 320.000 m³ fassenden Hochwasserrückhaltebeckens (HRB), zum Schutz der laufenden Landesgartenschau Öhringen 2016, eine stattliche Wassermenge mit einer manuellen Steuerung des HRB zurückhalten. Die durch NIRA.web avisierte hohe Niederschlagsmenge, ein heftiger, rasch zuwandernder Starkregen mit anschließender Regenruhe über mehrere Tage, die den östlich gelegenen Ort Braunsbach am Kocher zuerst überregional bedeutsam flutete mit höchsten Beschädigungen, wanderte nach Westen weiter und flutete danach weitere Orte der Region. Durch den manuellen Betrieb konnten rund 200.000 m³ im HRB zurückgehalten werden und dadurch wurden sicher massive Schäden an der Landesgartenschau und im Stadtgebiet Öhringen vermieden. Die Automatik des HRB ist (noch) nicht auf rasch auflaufende Niederschlagsereignisse ausgelegt.

Beim Ereignis im Juli 2021 im Ahrtal hätte frühzeitig zumindest auch auf Basis der vorhergesagten Niederschläge gewarnt werden sollen. Offensichtlich gab es in den Kommunen und Landkreisen keine Verantwortlichen, die diese richtig werteten und entsprechend Maßnahmen auslösten - diese müssen einschlägig regelmäßig geschult werden. Nach den Informationen zu den Ermittlungen zur Katastrophe gab es auch keine genügenden Alarm- und Einsatzpläne. Die massiven Schäden hätte man nicht vermeiden können, aber sicher die Anzahl der Todesfälle dezimieren.

Interessant ist, dass mindestens zwei vergleichbar schlimme Ereignisse im Ahrtal - 1804 (auch im Juli) und 1910 (im Juni) - fachlich hervorragend dokumentiert und leicht verfügbar zur Verfügung standen und vermeintlich nicht oder nur untergeordnet bei der Festlegung der Hochwassergefahrenkarten und der Maßnahmenpläne berücksichtigt wurden. Seit nahezu 100 Jahren gibt es fertige Pläne zum höherwertigen Schutz der engen Tallagen der Gemeinden im Ahrtal – z.B. sollten eine größere Anzahl von Hochwasserrückhaltebecken HRB mit mehreren Millionen m³ Fassungsvermögen gebaut werden, aber davon wurde kaum etwas realisiert. Für jeden Verantwortlichen wird daher dringend angeraten, sich um signifikante historische Ereignisse im jeweiligen Wirkgebiet zu kümmern und daraus ergänzende Schlüsse für die vorgesehenen Maßnahmen zu ziehen.

Starkregenereignisse nehmen zu - Zumindest in Baden-Württemberg stehen seit einiger Zeit umfangreiche fachliche Informationen den Fachbehörden zur Durchführung von Starkregenbetrachtungen zur Verfügung und viele Kommunen ließen diese mit 70 % Förderung durch das Land erstellen - auch mit Maßnahmenvorschlägen. Ob diese in Zukunft ausreichend berücksichtigt werden, bleibt abzuwarten, aber zu hoffen.

Starkregenereignisse können überall auftreten und haben oft geringe räumliche Ausdehnungen. Der Abfluss der großen Niederschlagsmengen mit hoher Intensität findet nahezu ausschließlich oberflächlich statt und es entstehen Sturzfluten. Durch die hohen Strömungskräfte findet starke Erosion statt. Wichtig ist daher, entsprechend erweiterte Maßnahmen- und Einsatzpläne, eben auch für Starkregenereignisse, aufzustellen. FLIWAS ist eine auch dazu bestens geeignete Software.

Die hierfür notwendigen Baumaßnahmen sollten darüber hinaus großzügiger gefördert werden. Es entsteht der Eindruck, dass sich Bürgermeister auf den § 5 Abs. 2 des WHG zurückziehen, der seit 2010 verkürzt besagt, dass sich Jedermann in geeigneter Weise selbst schützen muss, obwohl Hochwasserschutz eine wichtige kommunale Pflichtaufgabe ist.

Zudem lässt ein großflächiger heftiger Regen kritische Zusammenflüsse der Gewässer entstehen und daraus resultieren schlimmste Kombinations-Hochwasser, wie eben im Ahrtal 2021 oder im Dezember 1993 an Kocher und Jagst. Flächige Niederschlagsereignisse führen zu Flusshochwasser. Das war bislang noch nicht so vor Ort bekannt – bei den wenigen einschlägigen Spezialisten aber schon. Wichtig ist es, immer wieder an die Hochwassergefahr zu erinnern und Schutzmaßnahmen zu üben, da das Gefahrenbewusstsein spätestens nach 7 Jahren stark abnimmt. Eine aktive Begleitung, Beratung und Unterstützung durch das Hochwasser-KompetenzCentrum HKC e.V. in Köln oder der Landesgruppen der DWA kann dabei helfen.

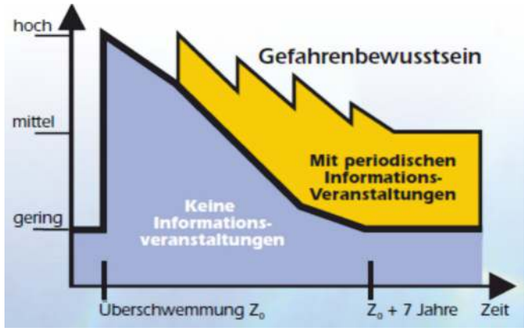


Bild: Aktionsplan Hochwasser 1995-2010 -Bericht 200 (IKSR 2012)- (iksr.org)

Lange und intensive Trockenphasen nehmen zu - Dürre ist großflächig über fast ganz Europa schon vorhanden. Wo ist insbesondere das oberflächennahe Grundwasser geblieben, dessen geringe Spuren nur noch bei den jüngsten Untersuchungen via Satellit herausgefunden wurden? Die Forstwirte stellen schon länger ein umfangreiches Baumsterben fest. Das wurde aber meist mit anderen Ursachen verknüpft. Nun ist aber vielen ein deutlicher Grund klar: zu wenig Wasser im Wurzelbereich. Nicht erst 2022, sondern auch mindestens schon seit 2003 gibt es diese Dürreprobleme und wenn man wirklich recherchiert viel früher auch schon! Viele vorausschauende Wissenschaftler weisen schon lange darauf hin und es gibt viele Strategiepapiere mit vorgeschlagenen Maßnahmen zur Minderung der Auswirkungen von Dürren.

Von amtlicher Seite wird an den nationalen Wasserdialog (Sept. 2020) und an die Nationale Wasserstrategie (Juni 2021 bzw. März 2023), beide vom BMU herausgegeben, erinnert. Es scheint aber, dass bei vielen Entscheidungsträgern die Brisanz der Auswirkungen einer Dürre – auch bei uns – noch nicht bewusst angekommen ist und bisher wenige Entscheidungen zu Maßnahmen zur Minderung getroffen wurden. Es gab 2022 schon Treibstoffknappheiten, weil die niedrigwasserführende Schifffahrtsstraße Rhein, über die kostengünstig wichtige Massengüter u.a. Rohstoffe für Raffinerien, transportiert werden und nur noch mit erheblich reduzierten Mengen angefahren werden konnten.

Niedrigwasser hat nicht nur Folgen für unsere Verkehrsinfrastruktur und Waldwirtschaft, sondern insbesondere für die Landwirtschaft. Für Kulturen mit hohem Wasserbedarf müssten ausreichend große Reservoirs angelegt werden und nur noch mit den wassersparsamsten Mitteln sollte bewässert werden. Aber auch Industrie und Gewerbe mit hohem Wasserbedarf muss baldmöglichst umdenken. Wasser ist eigentlich nach § 6 WHG zu bewirtschaften! Über kurz oder lang können geltende Wasserrechte aber nicht mehr bedient werden, weil schlicht das Wasser nicht mehr dazu da ist. Eine Nutzung von teil- oder vollgereinigtem Wasser, ist daher dringend geboten (Stichwort: Wiederverwertung von Wasser oder „reuse“), das in sinnvollen Zusammenschlüssen (Kläranlagenbetreiber und Wassernutzer aller Arten) entstehen könnte.

Dies erfolgt in semiariden oder in ariden Gebieten sowieso schon, weil es nicht anders geht. Dort ist aber kaum noch eine Gewässernatur - wie wir sie uns vorstellen - vorhanden. Aber auch die Einleitung von gereinigtem aber zu warmem Wasser in Bäche oder Flüsse wird nicht mehr möglich sein, weil die aquatische Welt (Fische, Fischnährtiere und Pflanzen) die neue auch klimawandelbedingte höhere Wärmebelastung des Wassers nicht übersteht.

Kommunen müssen baldmöglichst einen deutlich höheren Reinigungsaufwand für ihre verschiedenen Abwässer (Schmutzwasser / Regenwasser) leisten. Je geringer die bestehende „unbelastete“ Wassermenge in den Bächen und Flüssen bei Einleitungen eben dieser ist, erhöhen sich daraus die schädigenden Schmutzfrachten deutlich. Mit einer entsprechenden deutlich verschärften Abwasserbewirtschaftung ist in Bälde zu rechnen, aber nun unter Kostenbeteiligung der Verursacher der Schadstoffe.

Wären dies nur die „Klassischen Gewässerschadstoffe“ könnte eine gute Selbstreinigungsfähigkeit nach den naturnahen Umgestaltungen im Zuge der EG-WRRL helfend unterstützen. Das ist aber seit der Existenz der vielfältigen Spurenstoffe mit ihren unterschiedlichsten Wirksystemen (z.B. hormonelle, gentoxische, immuntoxische und antiinfektive Wirkungen) stark eingeschränkt und Mikroplastik lagert sich zumeist nur auf der Gewässersohle in natürlich umgestalteten Bereichen mit geringen Strömungsgeschwindigkeiten ab und diese werden damit gerne zu Schadstoffen. Das Medium „Wasser“ ist bereits so massiv damit belastet und eine Selbstreinigung ist eher nicht oder nur noch stark eingeschränkt möglich, so dass es eigentlich schon ein Wunder ist, dass unsere Fischwelt noch vorhanden ist. Das kann man vielleicht noch so begründen, dass z.B. Fischereivereine alljährlich Unmengen unbelasteter Jungfische in ihre Fischwässer einsetzen und deswegen die Fischbelastung noch nicht deutlich aufgefallen ist.

Die sogenannte „Antibabypille“ wird seit den 70er Jahre zur Verhütung eingesetzt. Hierbei helfen synthetische weibliche Hormone. Diese werden aber nach Anwendung ohne Veränderung ausgeschieden und gelangen ins Abwasser; ebenso wie andere Medikamente. Herkömmliche Reinigungsverfahren filtern diese Stoffe nicht heraus und so verweiblichen z.B. die Fische und auch die Fischnährtiere können sich oft nicht mehr selbst reproduzieren.

Bisher kennt man drei unterschiedliche Verfahren, die diese Stoffe eliminieren (sprich in den Klärschlamm einbinden):

- Einsatz von AktivKohle
- Einsatz einer Ozonierung
- Einsatz von mechanischen Mikrofiltern

Vermutlich sind aber erste beide Verfahren nacheinander nötig, um dann fast alle Spurenstoffe eliminieren zu können. Bisher gibt es noch zu wenige solcher Anlagen. Besonders Baden-Württemberg ist hier aber positiv zu nennen, weil hier schon seit 2008 die 4. Reinigungsstufe zur Spurenstoffelimination hoch gefördert wird und daher schon 30 Anlagen (Stand Nov 2023) in Betrieb sind – auch die des Verfassers auf sein Hinwirken! - und 27 weitere in Planung oder im Bau sind.

In die Gewässer eingeleitete Mikroplastikteilchen fungieren auch als Trägermedium und liefern den getäuschten Fraßtieren ein hochkomplex belastetes Futterangebot, das bei Aufnahme entsprechender Mengen letale Folgen hat.

Daraus folgt, gerade Kommunen haben zur Beherrschung auch der Dürre in den Gewässern mit ihren vielen Abwassereinleitungen größte Aufgaben zu erledigen. Und über den Wasserkreislauf kommen diese massiv schädlichen Stoffe auch ins Trinkwasser, bzw. sind dort teilweise auch schon angekommen. Auch dort müssen diese vor Verzehr des Trinkwassers zuerst eliminiert werden. Eine weitere große Herausforderung für die Wasserwirtschaft. Da kommt die geplante neue Vorschrift der EU, die novellierte Kommunalabwasserrichtlinie, gerade recht! Seit Ende Oktober 2022 gibt es ein Papier im Rahmen des EU Green Deal, das bis 2040 vielfältige deutliche Reduzierungen der Schadstoffe im Abwasser abverlangt. Es bleibt zu hoffen, dass diese zwischenzeitlich durch die EU beschlossene Vorschrift nicht wieder verwässert wird und die Vorgaben nur von sehr großen Kläranlagen abverlangt wird.

Es gibt mehr denn je in der Wasserbranche zu tun. Sei es in der Messung von Eingangs-, Zwischen- und Ausgangsparametern in den Prozessen, Steuerung der Prozesse zur Minimierung der Ressourcen oder sei es in der Minimierung des Energieeinsatzes, zur Steigerung der Effizienz der Anlagen und Einrichtungen. Hierbei wird sicher auch bald KI eingesetzt werden können. Diese ist zur jetzigen Zeit im Bereich Hochwasserschutz aber noch nicht zuzulassen, da hier wegen hoher Schadenspotentiale fachliche menschliche Kontrolle noch dringend geboten ist. Aber auch die Erfindung neuer Technologien ist weiter nötig, um über effizientere Verfahren noch mehr Schmutzstoffe eliminieren zu können, so z.B. bei Regenüberlaufbecken oder anderen Regenwasserbehandlungsanlagen.

Der Verfasser hatte im Juli 2022 das Glück, mit einer kleinen Forschergruppe der Technischen Hochschule von Lübeck in der südöstlichen Wüste von Jordanien 6.000 Jahre alte Wasserbauten zu erforschen. Berufskollegen waren im Zuge der damaligen Klimaveränderung gezwungen innovativ zu werden, um in der Wüste weiter überleben zu können und sie schufen geniale Lösungen! Die jetzt dort lebenden kennen die Plätze zum Teil noch und nutzen Sie. Sie fanden die heute immer noch richtige Lösung: Sturzflutwasser in den Trockentälern (Wadis), zumindest teilweise, künstlich in den Zwischenabfluss zu versickern. Daraus konnten sich die wenigen Pflanzen länger bedienen und für die Trinkwasserentnahme des Menschen wurden ergänzende, teils tiefe Schachtbrunnen gebaut. Der Verfasser rät ebenso zu solch einer Vorgehensweise auch in unseren Breiten. Er sieht bisher nur noch keinen Bauherrn dazu, insbesondere auch, weil das langwierige und komplexe Genehmigungsverfahren nach sich ziehen wird. Das zu versickernde Wasser ist hinreichend zuvor zu reinigen und die „belebte Bodenzone“ reicht da nicht mehr aus! Bei uns muss es aber auch überall heißen: Versickern, Versickern und nochmals Versickern. Leider geht das bei Sturzfluten kaum. Es müssen viele Versickerungsbauwerke errichtet werden. Diese könnten teilweise aber gleich auch zum Hochwasserrückhalt gebraucht werden - Kombinationsbauwerke. Rückhalt von Wasser ist das Gebot der Stunde.

Literatur

WBW, 2023: Wasserextreme -Hochwasser (Internet) WBW Fortbildungsgesellschaft für Gewässerentwicklung mbH (wbw-fortbildung.de)

IKSR, 2012: Aktionsplan Hochwasser 1995-2010 -Bericht 200, Hrsg. Internationale Kommission zum Schutz des Rheins, Koblenz http://www.iksr.org/

EUGreenDeal, 2022: Europäische Kommission; Vorschlag für eine überarbeitete Richtlinie über die Behandlung von kommunalem Abwasser / Proposal for a revised Urban Wastewater Treatment Directive (europa.eu)

Starkregen und Dürre - Folgen des Klimawandels erfordern Maßnahmen der verantwortlichen Wasserwirtschaft,
Autor: Dipl.-Ing.(FH) Horst Geiger M.Sc.
h.c.geiger@t-online.de Goppeltstraße 37, 74613 Öhringen

Hinweis: Eine Vorgängerversion dieser Ausarbeitung erschien in der Fachzeitschrift „Wasser und Umwelt“ im Dezember 2023 und im Heft 06/2024 der Fachzeitschrift Wasserwirtschaft.

Textbearbeitung BSD SDW

Bild: Michal Jarmoluk - Pixabay

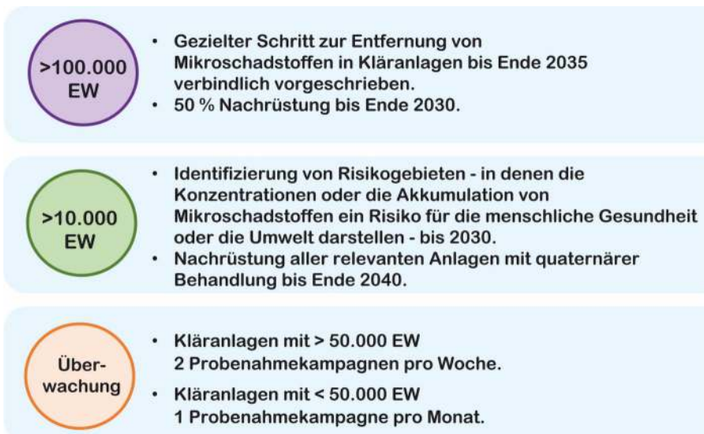


Bild: Geplante Maßnahmen für Mikroschadstoffe (angepasst an die überarbeitete Richtlinie und den Anhang des Vorschlags) https://wasserdreinull.de/blog/eu-wasserrahmenrichtlinie/

Klimaresilienz - Anpassung der Städte

Bild: C. Amend - Pixabay

Die Transformation unserer Städte im Zuge der Folgen des Klimawandels zählt zu den Schlüsselaufgaben unserer Zeit. Der Themenraum zu Klimaresilienz beim DGNB Jahreskongress 2024 hinterfragt bestehende Strategien und lädt zum Erfahrungsaustausch ein. Zudem beschäftigt er sich mit der Frage, wie es gelingt, Bestandsquartiere nachhaltig zu optimieren.

Die Folgen des Klimawandels sind für uns alle spürbar. Wir bemerken nicht nur heißere Sommertage, sondern auch vermehrt Starkregen, Hochwasser, Hagelzüge und alles, was damit zusammenhängt. Etwa, dass Hausversicherungen teurer werden oder in manchen Fällen gar nicht mehr abgeschlossen werden können. Natürlich hat das auch mit unserer gebauten Umwelt zu tun. Welche Möglichkeiten der Klimaanpassungen es in Region, Stadt, Quartier und auf Gebäudeebenen gibt, war Fokus des Themenraums.

An der Diskussion beteiligten sich der Landschaftsarchitekt Prof. Stephen Lanzen, Inhaber des Büros RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Meteorologe Prof. Dr. Lutz Katzschner, vom Institut für Klima- und Energiekonzepte (INKEK) und Matthias Schäpers, Teamleiter Initiativen und klimapositive Kommunen, DGNB. Dr. Stephan Anders, Abteilungsleiter Netzwerk und Beratung, DGNB, übernahm die Moderation.

Gleich zu Beginn wies Prof. Lenzen auf einen Meilenstein hin, der aus Sicht der Landschaftsarchitektur beim Thema Klimaresilienz wichtig sei. Wenn das Ziel Klimaneutralität bis 2050 und maximal zwei Grad Erderwärmung sei, müsse sich der Grünanteil der meisten heutigen Städte verdoppeln. Es gibt Ideen und Strategien zur Klimaanpassung in unseren Städten, die in der Runde teilweise kontrovers diskutiert wurden.

Prof. Lenzen präsentierte mehrere Freiraumstrategien. Die Erste widmet sich der Verbindung von Stadt und Land. Dort, wo Kalt- und Frischluft vorhanden seien, müssten Freiräume und Verbindungen in die Stadt geschaffen werden. Nicht „Bäume, Bäume, Bäume“, sondern Leerraum sei die erste Anforderung an den Freiraum. Die zweite Strategie zielt auf die Grünvernetzung hin. Alle Freiflächen einer Stadt gelte es möglichst in ein System zu bringen. Die dritte Strategie befasst sich mit Pflege und Wartung von Baumbeständen. Diese leiden verstärkt und müssten jetzt ersetzt werden, um den zukünftigen Verlust vieler Parkbestände zu kompensieren: „2050 hört sich weit weg an, aber für einen Baum ist das nichts.“

Mit grüner Akupunktur, könne die Stadtgestalt durchbrochen werden. Dort, wo es sinnvoll sei, könnten etwa Parkplätze in Pocketparks verwandelt werden. Aber nicht nur öffentliche Flächen, sondern auch private müssen optimiert werden. Das kann über die Begrünung von Innenhöfen, Dächern und Fassaden geschehen. Allerdings sei dabei auf bodengebundene Begrünung und die Fassadenrichtung zu achten. Wichtigstes Element der Landschaftsarchitektur sei der Stadtbaum. Zentral für die Klimaanpassung, entwickle dieser seine Fähigkeiten nicht, wenn er gerade gepflanzt sei, sondern erst mit der Zeit. Der wichtigste Raum für einen Baum sei unter den Straßen. Vielleicht sollten deswegen Grünflächenämter und nicht der Tiefbau, Hoheit über den Untergrund haben, so Lenzen.

Prof. Katzschner pflichtete der Notwendigkeit von großzügigen Frischluftschneisen bei, betonte aber zugleich, dass größere Flächen nicht in jedem Fall besser seien. Genauso wenig wären Bäume immer gut. Es käme auf die lokalen Bedingungen an und auf welcher Stadtklimaebene (Stadt-, Ortsteil-, Mikroebene) man sich bewege. Während man in den meisten Innenstädten auf Beschattung setze, benötigten Stadtränder oft nächtliche Abkühlung und damit weniger Vegetation, damit Luftströme frei fließen können.

Deswegen seien Stadtklimaanalysen dringend notwendig, um besser abschätzen zu können, welche Maßnahmen an welchem Standort Sinn ergeben. Hitzeaktionspläne benannte er als ebenfalls als wichtiges Instrument. Entscheidend ist jedoch weniger die Lufttemperatur als vielmehr das Temperaturempfinden des Menschen. Dieses könne man mit vulnerablen Gruppen im Stadtgefüge und deren Entfernung zu Freiflächen überlagern, um gezielt Wärmeinseln zu bekämpfen.

Welche Möglichkeiten der Klimaanpassungen gibt es im Bestand? Hier man sich nicht einig. Prof. Lenzen setzte auf die gezielte Begrünung von Straßen und Plätzen. Er würde dafür, wenn nötig, auch die Entsiegelung von nicht-qualitätsvollen Gebäuden in Kauf nehmen. Prof. Katzschner hingegen zeigte sich skeptisch, ob eine Begrünung der Straßenräume eine große Wirkung auf das gesamte Stadtklima hätte. Er bevorzuge es, im Bestand mikroklimatisch zu arbeiten. Mache man sich Mikroklimata und kleinere Luftströmungen zunutze, könne man bis hin zur Gebäudeebene Einfluss haben. Aber nicht alles wirke sich auf den thermischen Komfort aus. Dachbegrünungen etwa hätten durch ihre Distanz zum Menschen wenig Effekt auf das subjektive Empfinden des Stadtklimas. Dafür seien sie wertvoll für Biodiversität und Regenwassermanagement.

Und wie sieht das in der Praxis aus? Zum Thema Stadtklima tausche man sich bereits fachübergreifend aus. Beispielsweise wurde für die Gestaltung der U-Halle in Mannheim, Gewinner des Deutschen Nachhaltigkeitspreises Architektur, und des zugehörigen Freiraums, durchgeführt von Büro RMP, ein Meteorologe konsultiert. Prof. Katzschner begrüßte das, wies aber auf die Notwendigkeit von Richtlinien hin, denn beim Modellieren liefe momentan ohne die Verwendung der richtigen Normen viel schief.

Vor welchen Herausforderungen steht man beim Thema Klimaanpassung? Prof. Lenzen wies auf Barrieren bei Pflege und Unterhalt von Grünbeständen hin. Zwar sei deren zentrale Rolle für Klimaresilienz bei Politik und Öffentlichkeit angekommen, aber Grünflächenämter seien zuvor über Jahrzehnte totgespart worden. Und auch seine eigene Disziplin müsse sich wandeln: Während für viele Landschaftsarchitekten eine schnelle Abnahme und das nächste Projekt Ziel seien, sollten es eigentlich auch langfristige Pflegeverträge sein.

Das gesamte Gespräch im Themenraum „Klimaresilienz: Wie sich Städte an die veränderten Anforderungen durch den Klimawandel anpassen können“ gibt es auf dem YouTube-Kanal der DGNB, Text: Miryam Bah / BSD SDW

BG Neckar Alb - Fachvortrag LBO im Wandel

Die Landesbauordnung für Baden-Württemberg war Thema eines weiteren baurechtlichen Seminars der Bezirksgruppe Neckar-Alb, zu dem landesweit eingeladen wurde.

Anschaulich erklärte der Referent Dipl.-Ing. Manfred Busch, Regierungsbaumeister a.D. beim Regierungspräsidium Karlsruhe, Raumordnung und Baurecht, die neuen Gesetzesvorlagen und belegte mit vielen Praxisbeispielen seine Ausführungen.

Die Landesbauordnung befindet sich aktuell in einer Phase bedeutender Änderungen. Neben der umfassenden Digitalisierung der baurechtlichen Verfahren soll der materielle Teil der Bauordnung in eine „Umbauordnung“ überführt werden – also bauordnungsrechtliche Anforderungen, die mehr als bisher das Bauen im Bestand berücksichtigen. Vorgesehen ist eine umfassende „LBO-Reform“.

In dem Vortrag wurden einerseits die bereits in Kraft getretenen Änderungen der Landesbauordnung ab Anfang 2023 vorgestellt und zur praktischen Arbeit von Architekten, Ingenieuren und in Baurechtsbehörden Tätigen in Bezug gesetzt. Darüber hinaus gab Busch einen Ausblick auf die in naher Zukunft zu erwartende LBO-Reform.

Themen der Veranstaltung waren u.a.:

Die neue VwV Technische Baubestimmungen mit der neuen Holzbaurichtlinie, Änderungen in der Industriebaurichtlinie, der Lüftungsanlagenrichtlinie und der Leitungsanlagenrichtlinie.

Das Klimaschutz- und Klimawandelanpassungsgesetz mit der Photovoltaikpflicht für neue Gebäude, Dachsanierungen und Parkplätze, ein Überblick über die Photovoltaik-Pflicht-Verordnung.

Aufstockung um bis zu zwei Geschosse ohne Abstandsflächen, Entfall der Aufzugspflicht, Privilegierung von Photovoltaik und Solarthermie. Änderungen des Denkmalschutzgesetzes bezüglich erneuerbarer Energien.

Gesetz zur Erleichterung des baurechtlichen Verfahrens beim Mobilfunknetzausbau wie Änderung der Abstandsflächen für (Mobilfunk-) Antennen und gänzliche Verfahrensfreiheit für (Mobilfunk-) Antennen.

Gesetz zur Digitalisierung baurechtlicher Verfahren für die Einreichung von Anträgen und Bauvorlagen bei der Baurechtsbehörde. Elektronische Textformerfordernis als Alternative zum Schriftformerfordernis.

Vorsehen der einfachen Bekanntgabe als Alternative zur Zustellung.

Explizite Beantragung aller Abweichungen, Ausnahmen und Befreiungen. Beschränkung der Angrenzerbenachrichtigung auf Abweichungen, Ausnahmen und Befreiungen von nachbarschützenden Vorschriften.

Keine Angrenzerbenachrichtigung im Kenntnisgabeverfahren. Zustellung der Baugenehmigung auch an Angrenzer und Nachbarn, deren öffentlich-rechtliche Belange berührt sein können.

Anschließend gab Busch einen Ausblick auf die Reform der Landesbauordnung BW 2024.

Die Teilnehmenden erhielten neben umfangreichen Seminarunterlagen selbstverständlich auch eine Teilnahmebescheinigung mit Nennung der Fort-/Weiterbildungspunkte der Architekten- bzw. Ingenieurkammer zur Vorlage bei den Kammern und ihren Arbeitgebern.

Zwischendurch gab es Stärkungen mit Kaffee, Tee und Kaltgetränken, Butterbrezeln und süßem Plundergebäck, Müsliriegeln und frischem Obst bei denen es sich gut netzwerken ließ.

Text und Bilder: D. Baral

100 Jahre- davon 71 im BDB-BW

Der BDB gratuliert Herrn Heiz Cording, der im Juli mit Familie, Kolleginnen und Kollegen seinen 100sten Geburtstag feierte.

D. Baral (rechts) gratuliert Herrn Heinz Cording zum 100. Geburtstag

Heinz Cording wurde 1924 in Münster geboren und 1941, im Alter von 17 Jahren, zum Militärdienst eingezogen. Er wurde nach Russland abkommandiert und kam später dort in Gefangenschaft. Nach der Gefangenschaft konnte er nach mehreren Praktika auf dem Bau an der Bauschule Münster sein Diplom als Bauingenieur machen und hängte noch ein Architekturstudium an.

Nach dem Studium trat er seine Arbeit beim Wasserwirtschaftsamt in Tübingen an. 1955 heiratete er und wechselte in das Bauunternehmen seines Schwiegervaters. Als er bei einem Baumeisterball seinen ehemaligen Chef wieder traf, überredete dieser ihn, zurück zum Regierungspräsidium zu kommen. Dort war er anfangs mitverantwortlich für den Bau der Bodenseewasserleitung BWV. Später war er für die Antragstellung und Bewilligung von Fördergeldern zuständig.

Mit 65 Jahren wurde Cording in den Ruhestand versetzt, fühlte sich aber noch (Zitat): „sauwohl“ und arbeitete weitere fünf Jahre als Leihbeamter in den neuen Bundesländern wo seine Arbeit sehr geschätzt wurde.

Privat fand man ihn auf Reisen durch die ganze Welt bis nach Feuerland. Als sogenannter „Geheimnisträger“ durfte er bis 1990 jedoch nicht in den Osten. Mit seinem Enkel war er mit der Transsibirischen Eisenbahn unterwegs und besuchte die Chinesische Mauer. War er mal nicht auf Reisen, beschriftete er akribisch seine über hunderttausend Dias, sammelte Briefmarken und Münzen.

Text: D. Baral

Lenné-Medaille für Wilfried Grunau

v.l.n.r.: Thomas Jörg Lenné, Heinz Leymann, Doreen Blume, Stephan Albani (MdB), **Wilfried Grunau**, Hans-Jürgen Pluta, Mathias Stein (MdB), Dr. Magarete Löffler, Michael Breilmann (MdB), Dr. Cornelia Oschmann

Seit 2007 ehrt die Lenné-Akademie für Gartenbau und Gartenkultur e.V. herausragende Verdienste für „grünes“ Engagement mit der Lenné-Medaille. Diese Auszeichnung erhielt in diesem Jahr Wilfried Grunau, Präsident des ZBI (Zentralverband der Ingenieurvereine).

Schirmherr und Laudator der Ehrungsveranstaltung, die in den Räumen des Deutschen Bundestags in Berlin stattfand, war der Bundestagsabgeordnete S. Albani, der in einer beeindruckenden und humorvollen Laudatio die Verdienste von Grunau würdigte. stellte Albani stellte heraus, dass die Preisverleihung an W. Grunau in jeder Hinsicht eine Besonderheit darstellt: „Mit dem für Ingenieure so zwingend notwendigen Blick für das Große und Ganze setzt Du wichtige Impulse für den grünen Teil des Wohnungs- und Städtebaus. Damit leistest du als ZBI-Präsident einen ganz wesentlichen und praktischen Beitrag zum Schutz des Weltklimas. Ob Gespräche oder gezielte thematische Anfragen und politisches Einmischen - Du verschaffst Deinen Ingenieurvereinen in der Politik Gehör. Als größter Berufsverband deutscher Ingenieure wäre ich dankbar, dich als Präsident zu haben.“

Der Vorsitzende der Lenné-Akademie, Hans-Jürgen Pluta ergänzte: „Kreatives Denken und Handeln - das ist es, was W. Grunau fordert und im Nachhaltigkeitsdiskurs um die notwendigen Klimamaßnahmen leidenschaftlich seine Stimme erhebt. Die Lenné-Akademie ehrt Grunau wegen seiner erfolgreichen, langjährigen Arbeit für den gemeinsamen Auftritt des Ingenieurwesens aller Fachrichtungen und ihre Präsenz in der Öffentlichkeit, wegen seines Eintretens für nachhaltigen Klimaschutz in der Bautätigkeit und für die Wichtigkeit von urbanen Begrünungsmaßnahmen zur Erhaltung der Lebensqualität. Ökonomie und Ökologie, soziale und klimabereichernde Aspekte werden beispielhaft berücksichtigt. Die Lenné-Akademie hat in Grunau einen großen Sprecher gewonnen, der uneigennützig diese Ziele intensiv verfolgt. In seiner Dankesrede hob Grunau die Motivation zu seiner ehrenamtlichen Tätigkeit hervor: „Ich möchte der Gesellschaft etwas zurückgeben, darauf kommt es in meinen Augen an.“

Grunau studierte Geodäsie und ist seit 1993 ehrenamtlicher Präsident des Verbands Deutscher Vermessungsingenieure (VDV). Seit 1993 gehört Grunau dem Hauptvorstand des ZBI - an und ist seit 2014 dessen ehrenamtlicher Präsident.

Verantwortlich: Dipl.-Ing. Heinz Leymann, ZBI-Vizepräsident sowie Hans-Jürgen Pluta, Vorsitzender der Lenné-Akademie

Veranstaltungen

Es handelt sich hier um Veranstaltungen, die zum Teil weit vorher bei der Geschäftsstelle gemeldet wurden, die Auflistung wird regelmäßig aktualisiert. Fragen Sie bitte auf jeden Fall vor dem angekündigten Termin beim jeweiligen Veranstalter nach, ob dieser Termin auch so wie ausgeschrieben stattfinden wird. Vielen Dank für Ihr Verständnis !

24.-26.09.2024	Intergeo - Stuttgart
25.09.2024	Exkursion - BG Esslingen/Nürtingen Besichtigung Neubaus Murrtalviadukt Ost (B14 bei Backnang (VSVI))
02.-06.10.2024	Zeichen Exkursion - BG Bodensee/Singen, in Burghausen (Bayern) Anmeldung: B. Kensy-Schneider, atelier@barbara-kensy-schneider.de
10.10.2024	Fachvortrag - 16 bis 20 Uhr - „Änderungen HOAI, Rechtsprechung zur rechtsberatenden Tätigkeit von Architekten und Haftung, Grundlagen und Rechtsprechung zu Nachträgen wegen geänderten Bauzeiten“ Referent A. Zahn, RA Koeble, Fuhrman, Locher, Zahn, Hüttinger Anmeldung: bg-fn-fortbildung@bdb-bw.de oder : 0172-7285149
17.+18.10.2024	Jahrestagung 2024 BDB-BW und BDB-BildungsWerk-BW in der Sparkassenakademie Stuttgart
22.10.2024	Ostfildern - AkadIng - siehe S. 25 Energieeffizientes Bauen mit Holz inkl. Vergaberecht
25.10.2024	Ostfildern - AkadIng - siehe S. 25 Finite Elemente Methode Massivbau, Tipps + Tricks, Neufassung DAfStb
25.+26.10.2024	Exkursion - BG Nordschwarzwald Infos: dorothea.wessling@kreis-calw.de
ab 06.11.2024	Hybridseminar (Online+Ostfildern) - AkadIng - siehe S. 25 Sachverständige für Schäden an Gebäuden
07.11.2024	Fachvortrag - 16 bis 20 Uhr - BG Bodensee/Singen „Aktuelle Änderungen im Bauordnungsrecht" Anmeldung: bg-fn-fortbildung@bdb-bw.de oder: 0172-7285149
ab 07.11.2024	Hybridseminar (Online+Ostfildern) - AkadIng - siehe S. 25 Fachplaner/-in Bauen im Bestand
08.11.2024	Weinprobe - BG Esslingen/Nürtingen Anmeldung: Wolfgang.Weber@bdb-bw.de oder: 0711-37 07 307
09.11.2024	BDB-Treff - BG Nordschwarzwald in Altensteig
11.11.2024	Online - AkadIng - siehe S. 25 Projektsteuerung - Sicherheit bei Kosten, Terminen und Qualität
19.11.2024	Jahresabschluss - Bezirksgruppe Neckar-Alb
20.+21.11.2024	Hannover, Betonfachtagung: Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Innovationen BDB-BildungsWerk BW mit InformationsZentrum Beton GmbH
29.11.2024	Jahresabschluss - BG Bodensee/Singen
05.12.2024	Online - AkadIng - siehe S. 25 Nachhaltiges Bauen nach BNB: Fokus Lebenszyklusberechnungen
05.12.2024	Online - AkadIng - siehe S. 25 Bauen im Bestand - zweite Chance für nachhaltige Gebäudekonzepte
11.12.2024	Ostfildern - AkadIng - siehe S. 25 Schallschutz im Hochbau – Planungshinweise + Schadensursachen

BDB - Regenschirm 13- €

Automatikaufspannung,
Soft-Touch-Griff,
Durchmesser ca. 120cm,
Stoff-Farbe Orange,
mechanische Teile schwarz,
BDB Logo ca. 9x9cm,
Preis/ Schirm, brutto,
zzgl. Versand.

BDB - Flyer gratis für Ihre BG

Die Artikel sind zu erhalten über die BDB Geschäftsstelle in Stuttgart.

Redaktionsschluss

07. November 2024

für Ausgabe 04 - 2024

redaktion@ingenieurblatt.de

Geschäftsstelle
Susanne Eberwein
Werastraße 33, 70190 Stuttgart
Tel.: 0711 - 240897, Fax: 0711 - 2360455
E-Mail: susanne.eberwein@bdb-bw.de

BG Biberach-Ulm
Dipl.-Ing.(FH) Klaus Heidenreich
Wetterkreuzstr. 107, 88400 Biberach,
Tel.: 07351 - 32979, Fax: 07351 - 371845
E-Mail: klaus.heidenreich@bdb-bw.de

BG Böblingen Leonberg
Dipl.-Ing. (FH) Jürgen Gibis
A.-Magnus-Str. 49, 71229 Leonberg
Tel.: 07152-949443, Fax: 07152-949444
E-Mail: juergen.gibis@bdb-bw.de

BG Bodensee-Singen
Dipl.-Ing. Martin Doerries
Lindenstr. 26, 78234 Engen
Tel.: 0172-7285149
E-Mail: martin.doerries@bdb-bw.de

BG Esslingen-Nürtingen
Dipl.-Ing. (FH) Wolfgang Weber
Beratender Ingenieur Vermessung
Bärenwiesenweg 29 , 73732 Esslingen a.N.
Tel.: 0711 - 3707307, Fax: 0711 - 39087262
Mobil: 0177 - 7533188
E-Mail: wolfgang.weber@bdb-bw.de

BG Freiburg
Dipl.-Ing. (FH), Klaus Eisele
Stegmatten 5, 79211 Denzlingen
Tel.: 07666 - 3391, Fax: 07666 - 9134147
E-Mail: klaus.eisele@bdb-bw.de

BG Heidelberg
Dipl.-Ing. (FH) Frank Brauch
Fb5 Architektur- und Energiewerkstatt
Theodor-Heuss-Str. 33 b, 69181 Leimen
Tel.: 06224 - 7685385, Fax: 06224 - 7685386
E-Mail: frank.brauch@bdb-bw.de

BG Heilbronn
Dipl.-Ing. (FH) Frank Seiter
Freier Architekt BDB
Schillerstraße 34, 74248 Ellhofen
Tel.: 07134 - 510 518 0 Fax: 07134 - 510 518 1
E-Mail: frank.seiter@bdb-bw.de

BG Karlsruhe
Dipl.-Ing. Michael Heid
Fliederweg 8, 76470 Ötigheim
Tel.: 0177 - 8733533, Fax: 07222 - 153028
E-Mail: michael.heid@bdb-bw.de

BG Konstanz
Dipl.-Ing. Jochen Abshagen, Freier Architekt
Leinerstrasse 20, 78462 Konstanz
Tel.: 07531 - 50065, Fax: 07531 - 62433
E-Mail: jochen.abshagen@bdb-bw.de

BG Lörrach
Dipl.-Ing. (FH) Stefan Mattes
Mühlenstr. 33, 79589 Binzen
Tel.: 07621-969424, Fax: 07621-949450
E-Mail: stefan.mattes@bdb-bw.de

BG Ludwigsburg
Dipl.-Ing.(FH) Jürgen Groß, Architekt BDB
Rielingshäuser Straße 22/1, 71672 Marbach
Tel.: 07144 - 5011715,
E-Mail: juergen.gross@bdb-bw.de

BG Mannheim-Ludwigshafen
Dr. Wolfgang Naumer, Freier Architekt BDB
S4,17 in 68161 Mannheim
Tel.: 0621 - 4327881, Fax: 0621 - 72492855
E-Mail: wolfgang.naumer@bdb-bw.de

BG Neckar-Alb
Dipl.-Ing.(FH) Dieter Baral, Beratender Ingenieur - Vermessung, Freier Stadtplaner
Aulberstraße 25, 72764 Reutlingen
Tel.: 07121 - 144 86811, Fax: 07121 - 144 86830
E-Mail: dieter.baral@bdb-bw.de

BG Nordschwarzwald
Dipl.-Ing.(FH) Dorothea Wessling
Max-Eyth-Straße 13, 71083 Herrenberg
Tel.: 07051- 160227, Tel.priv.: 07032 - 9137076
E-Mail: dorothea.wessling@bdb-bw.de

BG Odenwald
Dipl.-Ing. (FH) Josef Halbauer
Bismarckweg 31, 74821 Mosbach
Tel.: 06261-60886
E-Mail: josef.halbauer@bdb-bw.de

BG Ostalbkreis-Heidenheim
Dipl.-Ing. Timmo Basic
Lindenstr. 2/3, 73441 Bopfingen
Tel.: 07362-3777
E-Mail: timmo.basic@bdb-bw.de

BG Pforzheim
Dipl.-Ing. Klaus Baesler, Freier Architekt BDB
Hofäcker 21, 75210 Keltern-Dietlingen
Tel.: 07236 - 9322-61, Fax: 07236 - 9322-63
E-Mail: klaus.baesler@bdb-bw.de

BG Rastatt
Dipl.-Ing. (FH) Artur Bernhard
Röttererbergstr. 36, 76437 Rastatt
Tel.: 07222-212 33
E-Mail: artur.bernhard@bdb-bw.de

BG Sinsheim
Dipl.-Ing. Roland Stäbler, Architekt BDB
Lange Straße 10, 74889 Sinsheim
Tel.: 07261 - 2453, Fax: 07261 - 8233
E-Mail: roland.staebler@bdb-bw.de

BG Waldshut
Dipl.-Ing. Rüdiger Leykum-Adler
Austr. 44 – 48, 79713 Bad Säckingen
Tel.: 07761 - 58 36 1
Fax: 07761 - 96 36 1
E-Mail: ruediger.leykum-adler@bdb-bw.de

BG Bühl-Achern
BG Donaueschingen
BG Göppingen
BG Hohenlohe-Schwäbisch Hall
BG Oberschwaben
BG Ortenau
BG Rems-Murr
BG Rottweil-Tuttlingen
Bauhütte Stuttgart
Geschäftsstelle BDB-BW
Werastr. 33, 70190 Stuttgart
Tel.: 0711-240897
E-Mail: info@bdb-bw.de

FG Geodäsie und Geoinformatik
Dipl.-Ing. (FH) Benjamin Sattes
Werastr. 33, 70190 Stuttgart
Tel.: 0151-2767 1639
E-mail: benjamin.sattes@bdb-bw.de

FG Ingenieure
Dr.-Ing. Karl Heinz Schmidt
Roonstraße 13, 76137 Karlsuhe
Tel.: 0721 - 815329,
E-Mail: karl-heinz.schmidt@bdb-bw.de

FG Architekten
Dipl.-Ing. (FH) Frank Seiter
Freier Architekt BDB
Schillerstraße 34, 74248 Ellhofen
Tel.: 07134 - 510 518 0 Fax: 07134 - 510 518 1
E-Mail: frank.seiter@bdb-bw.de

abv
Geschäftsstelle abv
Werastr. 33, 70190 Stuttgart
Vorsitzender Dipl.-Ing. (FH) Martin Schwall
Tel.: 0711 - 240897
Fax: 0711 - 2360455
E-Mail: ak-abv@bdb-bw.de

AK BSV
Dipl.-Ing. (FH) Renatus Dierberger
Rotenwaldstr. 41, 70197 Stuttgart
E-Mail: ak-bsv@bdb-bw.de

Mailadressen der Landesvorstände

Präsidentin:	Ute Zeller ute.zeller@bdb-bw.de
1. Vizepräsident:	Frank Seiter frank.seiter@bdb-bw.de
Schatzmeister:	Peter Baumann peter.baumann@bdb-bw.de
Vizepräsident:	Michael Heid michael.heid@bdb-bw.de
Vizepräsident:	Benjamin Sattes benjamin.sattes@bdb-bw.de
Vizepräsident:	Frank Brauch frank.brauch@bdb-bw.de
Vizepräsident:	Marius Schöndienst marius.schoendienst@bdb-bw.de